Inkunabelraum

Soe
47

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

42

Frankfurt a. M.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Hochverehrter Freund!

Beifolgend sende ich, hocherfreut darüber, die
Spix Cephalogenesis zurück. Mit Ihrer
mich die beifälligen Bemerkungen über
die ich zu gefälliger Durchsicht vorlegte, die
ich theilen konnte die Zeitschrift abdrucken zu
lassen. Meine Bemerkung bitte ich gefälligst zu
durchstreichen.
Ich schon über durch die Behandlung, wie ich
meine Hefte die theilen konnte die Zeitschrift

Hochachtungsvoll

Ihr

ergebe

Heidelberg am 11t Nov. 1828 1

Senckenbergische Bibliothek Frankfurt a. M.

Hochgeehrtester Freund!

Beifolgend sende ich, hochgeehrt, die mitgetheilte Kritik über Spix Cephalogenesis zurück. Mit Ihrer gütigen Erlaubniß habe ich die beyfälligen Bemerkungen über die Kritik entgegen, die ich zur gefälligen Durchsicht erlegt, damit sie in das zweyte Heft des dritten Bandes der Zeitschrift abgedruckt werden können. Diese mir beygefügte Bemerkung bitte ich gefälligst noch Wörter zu ändern und durchzustreichen.

Ich schicke eben durch die Buchhandlung, wie ich diese angezeigt habe, das erste Heft des dritten Bandes der Zeitschrift nicht zugekommen.

Hochachtungsvoll

Ihr

ergebenster und hochachtungsvollster

Tiedemann

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Frankfurt am [illegible]

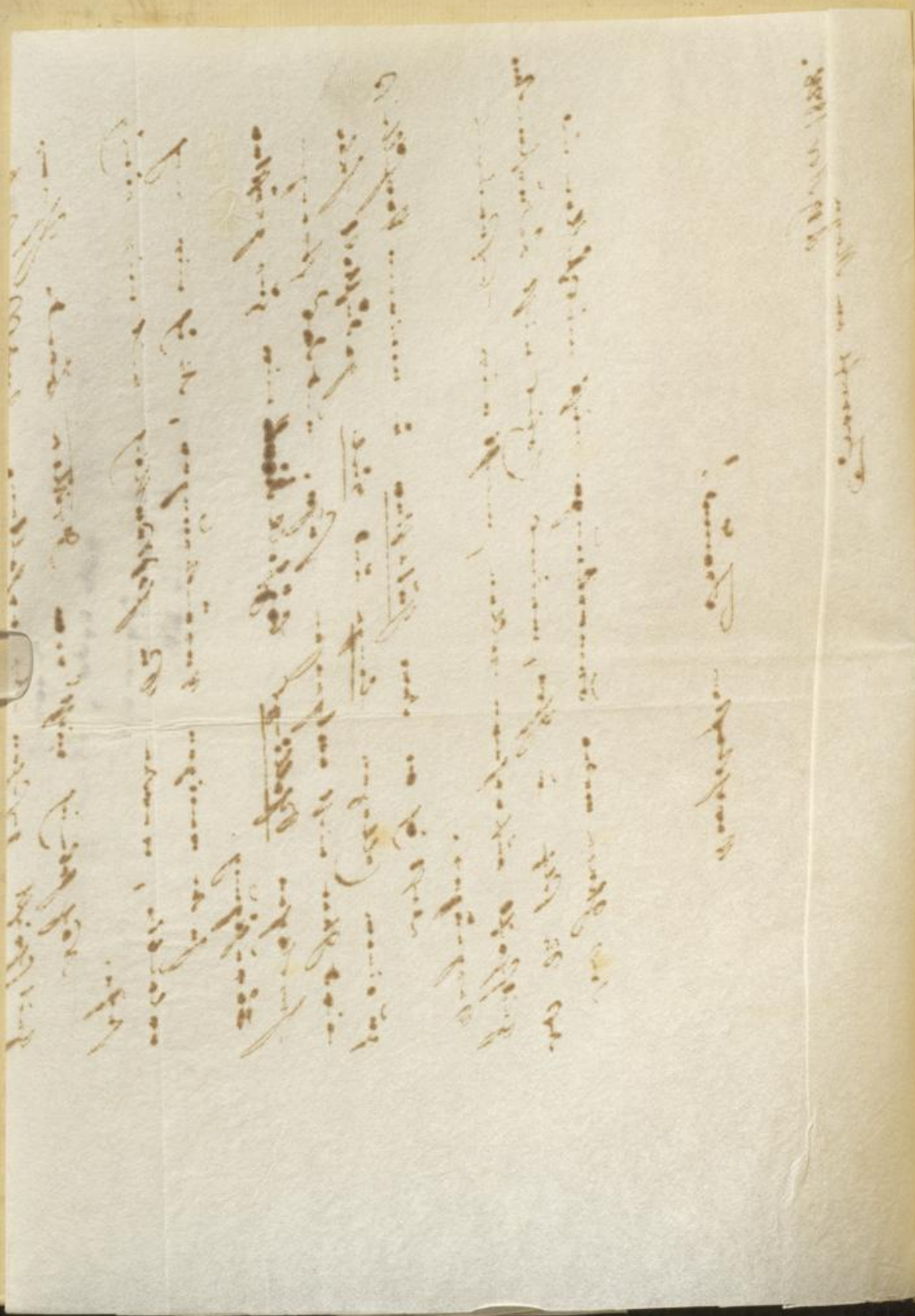
April 1828.

Verehrtester Herr!

[illegible]

[illegible]

[illegible]



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

42

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ad S. 20. Sydus für Sidus ist kein alt
lateinische Orthographie, findet sich jedoch in alten
Ausgaben und dieser vermeintliche Fund scheint
schon Bayer verführt zu haben. Aber Ecce Virgilius,
qui scribit, et mutata inde (??) positione 4. Hyadum easdem fore ait, sequitur
ipse Bayer ?? oder !! Setzen.

Die von Gibsons Secretary organs Ausdruck
ist i. S. 256. ohne Dämmerungsstunden Tropfen
lassen verglichen wird, ist wenige Verwunderung,
die mathematische aus einem Schreibfehler
beruht.

Ebenso in der Vorrede, pl. S. IV., die vacua
contradictio in adjecto Atmosphäre ist.

Ueber diesen Kleinigkeiten habe ich nicht vergessen
und wünsche sehr bei der Kürze- und
Fülle-freundlichen Durchsicht benutzt
Mit den verbindlichsten Dank wiederholt

Hallingby

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Durch ein Allerhöchstes Königliches Rescript vom 8ten May 1816 ertheilt Unterzeichneten den Auftrag, die Fortsetzung der

Cephalogenesis der Akademie Nro 5
J. Spix.

abzugeben.

Dem diesem Auftrage nach Vermögen vollkommenes Genüge zu leisten, scheint Unterzeichneten seinen Vortrag in zwey besondere Abschnitte.

In dem ersten Abschnitte, gab er sich die größte Mühe, alle den Vorfahren eigene Ansichten, Gedanken und Meynungen, so vorzutragen, wie er, nach bestmöglichster Umsicht glaubte, daß sie der Vorfahren selbst im Leben ausgedrückt haben würde. Dasjenige was ihm entweder als sich widersprechend, oder dunkel schien, hat er wörtlich aus den Originalen extrahirt angeführt.

Vergangenheit, dem nach, Treue scheint es sich beynahe ist, diesen ersten Abschnitt so getreu abgefaßt zu haben, daß der Vorfahren selbst

keinen Fehler daran zu entdecken vermöchte, (indem seine Absicht war, denselben den Vorsehern vor der Abgabe mitzutheilen, um von ihnen selbst die Gewissheit seiner Gleichförmigkeit mit gegenwärtiger Darstellung zu erhalten) so will er sich dennoch, auf gegen die beigefügten Vorschlag der Vorsteher, ausdrücklich, verwahrt haben.

Zu gegenwärtigen Abschnitte (Kennte Verrichtungen), durch den allerhöchsten Befehl Sr. Majestät veranlasst, wird nun, in der Durchsicht auf seine von den Vorstehern vorgeschlagene Abänderungen abzugeben, so sehr er auch, collegialischen Verhältnisse wegen, gewünscht hätte, diesen oder jenen seiner abweichenden Ausdrücke (Gedanken) gänzlich zu verlassen, in welchem er vorzüglich, oder ganz ernste, wiederholte Aufforderung, sich sonst nie eingelassen haben würde.

Sömmerring.

Erster Abschnitt

Praefatio.

Mit einem schweren Herzen habe ich Verfasser dieses Werk mit allem animi intentione angefangen, im selbigem 1808 in Italien und Frankreich Schade gesammelt, und mit anhaltender unermüdeter Arbeit zu Wien geendigt. Den Schluß zu machen, müßte man den nämlichen Weg mit ihm gehen; denn alle gewisse und bestimmte Kenntniß, ja die Philosophie selbst, können nur allmälige Aufklärung sowohl in theoretischen als praktischen Dingen erwerben machen. Wer in gegenwärtigem Werke noch Zweifelhaftes und Dunkel finden, wird sie bald nachfolgende Encephalogenesis vielleicht klarer und gewisser machen.

Aeterno naturae fundamento innixus, cum omni animi tranquillitate hoc opus publici juris facio, causam magis naturae agens, quam mei ipsius, ita quidem, ut si metaphysici et theologi dissentiant, lis non autori sed ipsi naturae sit inferenda.

Introductio.

Wenn der Mutterleib, welchen der Verfasser ventriculus infimus nennt, zur Nährung und Fortpflanzung seiner,

der thorax, welcher er ventriculus medius nennt, der Athem und mit den übrigen truncus spinali vorzüglich die Bewegung verrichte, so dann der Hauptt, welcher er ventriculum supremum nennt, ein organon principale der anima, welchem ventriculus supremus gleichsam wie dem Herrn die übrigen Körper regiren. ventriculus supremus reliquum corpus quasi de solio gubernans.

Jede Pflanze stelle in Wasser sich nichts als den ventriculus infimus vor, cui organa sexualia capitis ac instar insident; so auch die Verdauung und Ernährung, in welchen der thorax und Kopf zuerst erscheinen, übertragen die ventriculus infimus die genau an dem ventriculus medius stehen. so Vögeln und dergleichen sey der thorax, in Säugthieren der Kopf vorherrschend,

Seite 2 bis 8 erwähnen der Polytheismus Monotheismus und der Gedanken Platons von Gott, welchen Auszüge aus Aristoteles über Gott und die Seele (anima) geduchten den Neuplatonikern, den Baco, Hobbes, Locke (Locke?) Condillac, Cartesius, Helvetius, Rousseau, de la Mettrie (de la Mettrie?) Hume, Spinoza, Malebranche, Leibniz, Kant, Fichte, Schelling,

Jacob Böhm und einigen seiner Lehren.

Quemadmodum vero hisce meditationibus oeconomia animae interior usque ad intima penetralia fuerit recluſa, ita nec minor fuit in indole corporis indaganda perspicacitas ardor, nec infelicior eventus. Äußere An-
anſpielung einiger Physiker und Physiologen, wird noch Gelegenheit eine Reihe Zergliederungen namentlich angeſtellt, welche ſich über die Zergliederung des Menſchen und der Thiere verbreitet haben, und nachdem wir einige der vorzüglichſten anatomiſchen Entdeckungen, die Entdeckung einiger Theile des Auges, z.B. Galeatus Entdeckung der Thränenknochen, Hallers Pulsadercircul, Oken's philoſophiſche Bearbeitung der Thränenknochen, der Bildung des foetus, ſo wie der Phyſiologie der problematiſchen Nabelbläschen gedacht worden, ſchließt Meckel ſeine Einleitung mit den Worten: Hac igitur ratione philoſophiae metaphyſicae ſententiis hypotheticis, empiricae naturae tentatores, fidis et crebris obſervationibus hominem in natura, ipſamque naturam propius noſcere,

umque in serie naturae mathematica suo loco exponere conabantur. Attamen hic homo et haec natura nostra hucusque investigationis, quae fuit objectum, modo homo et natura nostri planetae est, ideoque omnia nostra inventa certaeque cognitiones modo terrestres fuerunt.

Sect. 1.

De capite osseo.

§1. Die Einrichtung des Hirn Gehäuses, Gewölbe, Grundfläche, Hinterhaupt und Seitenwände eine Trias

§2. Die Anzahl der Knochen Stücken des Kopfes muß nothwendig mit dem Menschen Geschlechte, und Alter die Ursache bis zu den Gesichts Knochen gemein machen

§3. Die Anzahl der Kopf Knochen sey im Menschen fast die nämliche wie in den übrigen Thieren, nur seyen einige Knochen im Menschen beständig ungetheilt, welche in den übrigen Thier = Classen entweder gänzlich oder mehrere Knochen zusammengesetzt

verschmelzen. Genau sind die allmähliche Vergrößerung des ossis sphenoidei und mehreren Knochenstücken, welche sich auf ihn und auf ein neues Knochensystem gebildet. Durch welchen sowohl die Verschmelzung des sogenannten Nasen- als der Os incisivum angefügt. Das os temporum und ethmoideum trägt auf den Verlassen nicht zur Bildung des Hirnschädels in niedrigeren (inferioribus) Thieren bei. Os temporum in embryone humano in tres et si tria vel quatuor ossicula auditus tanquam partem unicam adnumeres, in quatuor partes, — petrosam sive potius mastoideam ossicula auditus (malleum, incudem, lenticulare et stapedem) annularem et denique proprio squamosam — diversum repentur,

84. allmähliche Ausbildung des Antlitzknochen. Das Wangenbein schien in drei besondere Knochen zu zerfallen. Diese drei Theile setzen die Zahl in den Stand eines fünfjährigen Kindes vorzustellen. Auch der processus zygomaticus falle an für ein os proprium et singulare mihi in Anspruch

und an meisten Fischen als ein os separatum existirt.

§5. An Unterkiefer, selbst von reifenen Embryonen frei, gegen die Lippe gespalten, durch Knochenstückchen (puncta ossea) mit einander verbunden.

§.6. Frei an lebendig gebärenden Säugthieren für vergleichend Anat. es Hakenbein = os Wormianum regulare, die in der Kranznaht Pfeil- und Lambdanaht vorkommenden Zwischenbeinchen hingegen, ossa Wormiana accidentalia. Felsenbein, Keilbein, Siebbein, Stirnbein, das tentorium cerebelli superextensi, die Gehörknöchelchen in verschiedenen Säugthieren, Nasenbeine, Thränenbeine, Wangenbein, Gaumenbein, Nasenscheidebein, Zwischenkiefernbein und Unterkiefer in Säugthieren.

§7. Der Schädel der Vögel weicht von dem Schädel der vorhergehenden Thierclasse so sehr ab, daß diese Verschiedenheit in der mit ihr verbundenen, vermehrten Anzahl der

der knöchernen Stücke, gleichsam der Typus für die folgenden Classen der Thiere abgäbe. Ut Tiedemann in sua avium anatomia ubi de capite tractat, tantum Cuvierum ipsis erroribus non exceptis repetiit, ita etiam Meckel per totum se Geoffroyeo se addicens in eo unice ab illo differt quod hic illa interparietalia, quae nobis imaginaria sunt, quatuor occipitalibus adnumerat.

§. 8. Die Thierschädel knöchern der Vögel, bestünden; aus zwey Nasenbeinen, zwey Stirn- und zwey Hinterhauptsbeinen, zwey mastoideis, zwey alis majoribus und zwey minoribus sphenoidalibus und einem intermedio sphenoideo, welche jedoch wenigstens bald, wenn von vollendeter Festigkeit und Festigkeit zu einem gemeinschaftlichen Knochen verschmolzen. Die Antlitzknochen der Vögel bestünden aus einem ethmoideo, einem vomer, vier palatinis, zwey lacrymalibus, nasalibus, maxillaribus superioribus, intermaxillaribus, zygomaticis, zwey squamosis zwey quadratis mit zwey aufsteigenden knochen, einer columella und dem gaumenbeinigen Muskelknochen. Ich es

Alexandrinum besteht aus einem einzigen Knochen, nicht aus Dreyen, wie Geoffroy behauptet. Das vorderste quadratum falsch Sterispant fälschlich (falso) für das processum maxillae inferioris condyloideum, Geoffroy für ein Stylotympanoideum

z.B. Die Köpfe der Crocodille fallen zwar überhaupt viele Aehnlichkeit mit den Köpfen der Vögel, doch zeigten verschiedene Familien derselben große Verschiedenheit. Nach der vorderen Ansicht beschrieb Schneider den Kopf des Crocodils confus, Wiedeman das os quadratum des Testudo mydas perperam und selbst Cuvier beschreibt zwar die Umrisse, aber nicht die äußeren Theile des Crocodilkopfes richtig, Geoffroy St Hilaire fehlt durch falschgrund Beschauungen, (falso determinando) die Vergleichung der Kopfknochen des Crocodils nur noch vermittelst (implicationem) genauer. Fischer irrt, (fallitur), wenn er os intermaxillare des Boa constrictor sagt. Tiedemann in descriptione Draconis magis caput humanum quam draconis praeoculis

habuisse videtur. An hanc trias Verunstaltungen vor-
nehmlich in Arcum Bücke aufmerksam scheinen.

§ 10. An Knochen haben sie mikroskopische gelegentlich Rückbildungen
An Amphibien beobachtet abbilden lassen, weil sowohl die
Knochen Rücke ihrer Hinterschale, als ihrer Rückenwirbel
die ganze Lebenszeit hindurch von einander getrennt bleiben,
und sich daher die einzelnen Stücke Knochen An
Amphibien.

§ 11. Ungemein die Verbildung der Kopfes der Fische, nicht
nur äußerlich, von allen Vergleichung (mit anderen
Thierklassen) entfernt scheinen, so finden sich doch die
Knochen des Kopfes der skeletlosen oder knochigsten
Fische mit den Kopfknochen der Thiere auf den vorher-
gehenden Classen übereinstimmend wiederfinden. Denn
wir noch in den Fischen die Kopfknochen, durch fast
immer bleibend knöchernste Nähte, getrennt
finden, ja die Knochen der ausbildsten durch Lücken
von einander abstehen, so bleiben sie doch immer
scharf, sie mit den analogen menschlichen zu
vergleichen weil wir im Menschen einfacher
Knochen in Fischen oft nicht nur in mehreren
Stücke getheilt, sondern auch in anderen Lage und
Verbindung wiederfinden, und dann eben, ut fere

minimum in hac re inquisitum, nihilque penitus effectum fit. Nach Artedi sey ein Jovean der erste gewesen, welcher Fische genauer mit den wesentlichen englisch, Vicq d'Azyr, Camper, Geoffroy, Monro, Cuvier, Kohlreuter (Koelreuter?) Autenrieth sich einen Verfasser für berichtigende Angaben zu erhalten; selbst Rosenthal plerumque longissime a vero aberrasse, sucht der Verf. durch Beobachtung an von der früheren wesentlichen Ansichten und Benennungen einzelner Knochenstücke sich zu überzeugen.

§ 12. Ein Fischkopf besteht; aus zwey ossibus frontalibus, zwey parietalibus, zwey petrosis oder mastoideis, vier partibus ossis occipitalibus, zwey kleineren und zwey größeren Flügeln, und einem sphenoides. Diese sämmtliche Knochen wurden an Vielen nur einzeln gefunden. Über die Gesetzgebung, welchen sie Camper, Scarpa und Cuvier den Fischen abgesprochen wird, tritt der Verf. Monro's bey, welcher sie gefunden zu haben glaubt. Die Meinung welche Klein, Camper, Scarpa u. a. für analog den ossiculis auditus halten, rectius tanquam trium canalium membranosorum puncta ossea considerari possunt

die Facies oder der Umfang der Fische beschreibe; mit einem os ethmoideum, zwey ossibus unguis, vomere unico, sex palatinis, zwey zygomaticis denen jeder in seinen vier acht Processen articulirt, zwey meist zusammengewachsenen nasalibus, zwey, drey, bis vier maxillaribus superioribus zwey intermaxillaribus, zwey temporum ossibus, zwey quadratis, denen jeder vierten und achten bis zehn Rippen bestünde, zwey dessen der maxilla inferior, denen jeder vierten und drey bis vier Rippen bestünde.

§ 13. Entfällt die Bildung der Knochen der Zunge der Kiemhaut und zum Theil der Finnen der Fische. Nur Geoffroy für den cubitus fällt, betrachtet den Kopf als den humerus, Geoffroys humerus Segment als den cubitus und dessen cubitus als den radius.

§ 14. Die Fische Spinosi und zum Theil die branchiostegi hätten abgehandelt und einzelne Hieher gehörige Knochen, welche in den Knorpelfischen in eine membranam osseam übergingen, so daß bloß das os occipitis und basilare als Hirnbeine übrig blieben. Den Petromyzon müssen sie schon den Knorpelfischen beyzählen, denen beyden den Insecten und die

Hirnschale selbst ein in den Vertebralschädeln gleichsam nur ein Wirbelbein sey.

§. 15. Mit den mollusois fängt das Systema osseum auf. Nun die Familien der Vögel sind uns ein rudiment von Wirbelbeine; vom cranium sagt die facies sehr unterscheidend und besteht unbeschadet der Unterkinnlade, oder vielmehr dem ossi intermaxillari und der Unterkinnlade unter der Gestalt eines Vogelschnabels.

Der Schädel der Sepia gleicht dem ventriculus quartus cerebri des Menschen. Es sagt nicht unwahrscheinlich; tentacula longa (der Sepia?) eum apparatu auditus commercium quoddam habere, et longarum in cancro affaco antennarum vicibus fungi, reliqua vero tentacula multo breviora, numero octo, modici antennis et minoribus ac palpis sive quibusdam arancarum stemmatibus respondere et olfactui hic late patenti ac gustui destinata esse. Ausser der Vogelart sagt unter den mollusois blos in helix pomatia ein os intermaxillare übrig.

§. 16 und 17. Beschreibung der festen Theile des Kopfes der Insekten, ohne Zergliederungen nicht genügend ganz verständlich darzustellen.

§. 18.

Caput. II. Capitis ossei formatio.

18. Quemadmodum geometria a puncto incipiens lineas, ex harum combinatione figuras et primo quidem angulosas, deinde autem circuli formam describendo evolvit (?) eadem ratione et natura concreta (?) in evolvenda capitis ossei structura procedit. Ossa in infimo organisationis gradu posita e.g. ossa extremitatum magis oblonga et cylindrica, perfectiora autem e.g. ossa pelvis et scapulae magis plana ac convexa, et illa demum, cranii, quae omnium perfectissima sunt, — ad ipsius sphaerae intus cavae figuram proxime accedunt. — puncta ossea in embryonis capite prosilientia usque ad aetatem virilem sensim recedunt.

§ 19. Nach Senff ergiebt sich in der fundamentalen Basis (nach der Hinterhauptsschuppe) für die vorderen Knochen Anhänge in dem Keilbeinkörper und dem Knochenkiele zu zeigen. Am Vogel gebraucht sich zu verdeutlichen, dass der Rippenbein, am meisten der Brustbein einigen der Hinterhauptsschuppe so wenig seine Entwickelung sag, wenn der os sphenoideum nicht nach Aussen punkte zeigen.

§ 20 Systemen ad instar, quae innata sibi circa axem rotatione lucis noctisque vicissitudines, ipso autem circuitu et mutata inde (?) ad sydus suum centrale positione, quatuor anni periodorum varietatem et pulchritudinem pariunt, animalium

corporibus aeque ac singulis eorum organis certos quosdam, et ad meliorem semper formam tendens circuitus insitus est, quo (!) metamorphosi continuae subjecta crescentem semper magnificentiam et harmoniam manifestant.

Die Organe in ihrer [illegible] Lage [illegible] alle Grade der diagonal Lagen [illegible] der Mensch in der Normal [illegible] Lage, [illegible] in den Thieren noch in der Axel gelagerten [illegible] Lage, Magen und Darm [illegible] ampla spatia percurrere) [illegible] congruam) sich im Menschen fixirt. Auf ähnliche Art gelangen die Lungen, die Nieren, die Zeugungstheile erst im Menschen ihre Vollkommenheit. Quoties musculus insertionis locum variis animalium statibus variare nondebet donec in homine adulto et denique erecto locum sibi congruum et immutabilem (?) invenerit. Quoties extremitates ipsae loco et forma non mutantur!

§ 21. Vergleichende Betrachtung der verschiedenen Lage der Sinn Organe im Menschen mit denen in anderen Thieren. Vidimus, eadem sensuum organa per totum animalium regnum circa sese (?) locum respectivum mutantia, de dignitate dignitatisque loco inter se

quodammodo exstare, usque dum pulchrum illum situm et symmetriam quales in homine est, constanter sibi vindicent. oculi in simiis ad latera(?) prostant. Jedoch verhältnißmäßig mobiliores, in Thieren

Augen des Affen, am Umfange wie Ausdehnung kugelförmig wären, fingen sie unvollkommenaugen (imperfectiores) z. B. Nase an Bäume und Ausdehnung (spatio et extensione) an schwimmen.

§ 22. Auf gleiche Art unveränderten auch die ossa cranii, ihre Lage, Gestalt und Textur gegeneinander. (Ich Riembein wird allmählig so umgeschlossen, daß an der Krokalla kaum noch ein rudiment zum Hinterhauptbein übrig bleibt, auf gleiche Weise verhalten sich die os parietale, so daß in Amyssibien und Fischen wenig davon übrig bleibt. In den Verhältnißen also in welchen die Riembeine abnehmen, nehmen die basis cranii an Ausdehnung zu. Die meiste Positions Veränderung verspüren jedoch am ossa occipitis superiora. Wie die Schenkel des Hinterhaupts und das Vestibulum verschwinden, nehmen die canales semicirculares an Ausdehnung zu, sodann deutlich sieht die Veränderung der Hinterhauptsbeine folgen. In Vögeln und Amyssibien, in welchen nur noch der Steigbügel übrig bleibt, schwimmen die Ambos aber festen, da latus anterius partis annularis hic in os quadratum mutatur, osiculum supernumerum(?) conspicitur quod nobis amborum auditus osiculorum defectum compensare videtur. Auf gleiche Weise verhalten sich die Antlitz-

auflöslich
Knochen Substanz (dissolvuntur) und verdünnet, so hat diese Auflösung die Entstehung der Knochen verschiedene
die Sinnesorgane verschieden in Knochen einen Theil der Knochen
Substanz, die Fortsetzung der Nerven absorbirt einen Theil
§ 23. Knochen verdauen. §. 23. Die für die einzelnen Sinn- §25
Nerven bestimmten Löcher gingen im Menschen durch
jedes Wirbelbein (?) des Kopfes, foramineum quodlibet per quamvis
capitis vertebram transit. foramen caroticum sive petrosum,
fissura carotica. Eigene Anmerkungen über die Löcher
des Schädels
zum Durchgange der Gefässe und Nerven in Hinsicht zu
Amphibien und Fischen müsste der Felsenbein, welches von dem
foramine lacero liegt, und die ossa parietalia dicker seyn
nicht dem Hirnschädelbeinen, sondern den Deckenbeinen ge-
zählt werden. Die feste Lage der Sinnesorgane scheint anzu-
zeigen in homine terrestri (?) capitis pulchritudinem ab illa, quae
sensus nobilieres — visus et auditus praedominando effingunt,
remotam, et ad illam solummodo, quae in gustu et olfactu est,
§24 limitatam formatamque esse. § 24. Verschiedenheit der
Lage der Gesichtes für Hirnschale und des Kopfes zum
Wirbelbeine. Die Wirbelbeine des Menschen haben
drey fache (triplices) Krümmungen, welche drey Krümmungen
sich an der Fossa cranii pituitaria einander schneiden, repetitis
per fossam cranii, eisdem tribus curvaturis. Tali modo
natura in efformando evolvendoque capite, e puncto

et ducta ex illo linea recta procedens, quoad articulationem cum columna vertebrali per gradus anguli obtusi, sensim ad rectum et dein cum hoc quoad capitis figuram ad sphaeroidis et circuli formam ita progreditur, ut in capite humano totius corporis ovalis mira quaedam
§ 25 ac pulcherrima repetitio sit. §. 25. Gesichts Linie von Vesalius, Spigel, Camper, Blumenbach. Quae mensura (nämlich Blumenbachs) cum solummodo ex aestimatione dependeat, minus accurata minusque
§ 26 sufficiens esse debet §. 26. Der Winkel des Gesichts, welcher im Menschen senkrecht erscheint, wird in Säugthieren, Vögeln und Amphibien fast horizontal. In einem Menschen fast senkrechten Schädel beträgt er 80°, in Affen fast horizontal. So verschwindet der gerade Winkel des Gesichts. So liegt das Gesicht im Menschen fast horizontal, in Affen (den höchsten) Säugthieren nahe senkrecht. Man kann in Hinsicht des Augenpunkts am besten bestimmen, wenn man nicht blos mit Camper eine linea und angulus facialis, sondern auch eine linea und angulus cerebralis zieht und Daubenton, Camper und Blumenbachs Meynungen vereinigt. Quodsi una adhuc linea ad longitudinem tuberis occipitalis, lineae faciali parallela ducatur, linea verticalis, basilaris, et occipitalis figuram cranii; linea vero basilaris,

facialis et horizontalis figuram faciei, linea denique ad horizontalem perpendicularis totius capitis altitudinem
§ 27. exhibebunt. § 27. In craniis non secus ac in cerebro et facie hominis, crania, cerebra et facies caeterorum animalium non solum virtualiter et potentialiter, ut philosophi loquuntur, verum etiam in concreto adeo continentur, ut facillimum sit, ratione, quam singula cranii ossa inter se tenent, mutata, hoc vel illud caput cujusdam animalis, et mutata porro corporis partium diversarum ratione, hoc vel illud animal producere. Auch dem 22 § nämlich erhellet, daß zuerst die obersten Scheitel der Nase = Vorder = der Hinterhauptsbeine, dann die mittleren so abnähmen, daß schon nach Absterben in den übrigen Säugthieren von Rindsbeinen nichts als die innersten oder Augenlöcher gerade stark fürwärts gebogen übrig blieben, so wie auch von Vorder = und Hinterhauptsbeinen Theile verschwänden. Daß nun fünf Aeste in Vögeln statt, und im Rochen, bleibt nun der vor den Augen die Basis der Hirnschale ausmacht der einzige Aeste der Gehirnes übrig, bis endlich in Fischen Nase = Vorder = und basilar Linien zur Höhle des Gehirnes nichts beitragen, als blos vom Hinterhauptsbeine ein Theil übrig bliebe. Hac igitur ratione caput cujusvisque animalis osseum tanquam capitis humani pars tantum singularis ac sejuncta, habendum sit, omniumque animalium capitibus simul juntis illud hominis

efficitur, et singula animalium capita in capite humano
singula ita reperiuntur, ut vetus illud poetae de dissectis
membris effatum hic optime applicari confirmarique posse
videatur. Sin Hirnhöfer sagen im menschlichen Körper quasi
per partes repetita. Sicuti massae siliceae, argillaceae,
calcareae, cunctaeque aqua vel igne productae, gradibus
a se invicem diversae, et sicuti musica rythmo varie
articulata existunt, ita et hic singula capita animalium
tanquam totidem formationes in unico hominis
capite a nobis ita delineantur, ut linea infima sive
prima capiat insecti, secunda capiat serpentis, tertia piscium,
quarta amphibiorum, quinta avium, sexta mammalium
septima simiae, et spatium quod supra septimam est, denique
illud edoceat quo homo caeteris praestat, animalibusque
praecellit. Wir also im menschlichen Körper den Kopf
einer jeden Thierart, tanquam in suo archetypo prae-
formatum indicari definirique potest, so lassen sich endlich
Gesichter einer jeglichen Thierart, im menschlichen Gesichte,
einzeln und distinct finden. Haud immerito ergo et
ratione capitis eodem modo ac veteres hominem, ceu
totius universi κόσμον et ὁ ἐν καὶ πᾶν, actas vero media
ceu totius Universi microcosmum statuerunt, id dici
posse arbitror.

Caput. III. Capitis ossei significatio.

§. 28. Da die Natur in allem was sie hervorbringt und bildet, nichts anders thun, als das sie sich selbst mehr und mehr entwickelt, so verändert, so lange sie auf die einzelnen aufeinanderfolgenden Dinge, gleichsam als soviele Stufen und Grade ihrer Kraft (vigoris) hinaufsteigen und hinaufgeht. Wenigstens sie bey der Bildung des Knochensystems Mineralien und Elementen, und den Pflanzen (postsprintend) einen Planetarischen Typus. Simili vero in plantis, ita etiam in animalibus natura eodem typo triformi usa tres partes ac organa huic soli et primario inservientia, scilicet abdomen, thoracem et caput effingit — Pelvis et thorax non incongrue ceu sola, naturae efformationem capitis intermediantis tentamina ac augur considerari possunt — Modo tum denique, cum tres cranii vertebrae occipitalis, parietalis, frontalis) enatae sint et evolutae formatio quoque organica, atque cum hac omnis vita summum manifestatae gloriae ac perfectionis apicem consendit, functionesque, quae in abdomine et thorace adhuc reconditae procedunt, in capite in ipso sensus inluminent, tum rempe digestio elemento terreo aquoso respondens, gustus, respiratio aëri respondens, olfactus et auditus, et hi ad sublimiorem gradum evecti luminis respondendo visus partes suscipiant, et organis in apertum porrectis, aspectui sese offerant. Im Hole

Höle des Mundes also entspricht dem Bauche (abdomini)
der Unterkinnlade mit dem Hüftgelenkbeine dem Beken und
den Extremitäten; die Höle der Nase und der Gehörorgane
repräsentiren die Höle des thorax im Kopfe, und der
thorax (Brusthöle) selbst constituiren das Kinnbein, Schlüs-
sel- und Schulterblatt mit dem Mondbeine und dem Ober-
§ 29 kinnbeine. §. 29. Wenn nun auf die einzelnen des Beken
und des thorax bildenden Theile, im Kopfe des Menschen
nicht abgesondert angetroffen würden, so würden doch die
übrigbleibenden diesen Absonderungen ihre Stellen, Löcher,
Räume im Kopfe einander angezeigt, oder in ihre
vorigen Verhältnisse, aufgegangen Beschaffenheit aber auf
vermittelst der innern Nähte, welche die übrigen Theile
der vorhergehenden Classen einnehmen, angetroffen. Quocum-
nunc maxilla inferior articulatum, id os in capite pelvim,
maxillam vero ipsam ceu extremitatem inferiorem tali modo
transmutatam ac nobilitatam proponimus. Befindet man
in Vögeln und Amphibien die Unterkinnlade in mehrern
Stücken getheilt.

§ 30 §. 30. Iidem concentus intercedit maxillam superiorem inter
et thoracem, ita tamen, ut, quod ab uno ossе ad
alterum in pelvi adhuc vacuum fuerat, hic sterno et costis
accedentibus expletum et exornatum sit, caeteroquin
autem clavicula os ischii, processus coracoideus sive
in avibus furcularе processum seu os pubis, et scapula denique

os ilei regeneratum et ad nobiliorem finem resuscitatum exhibeat. Wie ein Zwischenknochen im Menschen die Brustbeine von Bos M, so entdeckten auch Zwischenknochen die Nasenbeine, nämlich zwischen Nasen- und zwischen Stirnenbeinen und den einfachen Nasenbeinen, und das Nasenstirnbein knorpelt sich an Nasenbeine wie das Schenkelförmige Knorpel an Brustbeine, und Nasenbeine aber als ein adelnd Hinzugenbein sitzt mit der Nasenbeine selbst zusammen. Extremitatem etiam thoracicam cum scapula in maxilla superiore renatam esse, statum embryonis humani cum illo in animalium serie comparantibus facile inadvertet. — Quod jam in maxilla superiore scapulae vices gerit, os zygomaticum est, quem reliqua maxilla eodem modo, ut extremitas thoracica cum scapula articulatur. Der processus frontalis des Wangenbeins entspricht dem Schulterblatte, der pars orbitalis dem processus coracoideus, der processus malaris der Clavicula der Oberkiefer Rolle die extremitas thoracica im kurzen Arm. Ob man gleich an Oberkiefer die einzelnen Theile des Armes und der Hand nicht demonstrieren könne, so zeigten doch selbst im Menschen der ganze Kopf sowie der canalis und foramen infraorbitale eine wiederholte Theilung der Kiemenbogen an, welche Theilung sich in verschiedenen Thieren offenbarer zeigte. Pars itaque sive os maxillae superioris ossi zygomatico substratum tanquam scapulam, humerum, os intermaxillare et pars maxillae laniaria radium et ulnam

spatium sive aperturam nasalem, idem radium inter et ulnam, membrana interossea oppletum et incisurae in maxilla inferiore sigmoideae analogum, pars alveolaris sive molaris denique carpum, alveolique ipsimet sive juga alveolaria, quibus dentes tanquam ungues implantati sunt, phalanges referunt.

§ 31. Gäbe es etwas von der Analogie und Verwandtschaft zwischen Thorax und Rumpf deutlich anzeigen, so seyn dies gewiß die Zähne. Denn diese selbst sagten nicht, für Klauen, sondern vielmehr für Nägel und Klauen der Thiere zu achten dentes ipsi non ut ossa, sed potius ungues ac ungulae animalium putandi sunt. Der spitze Nagel des Daumens, der gerade Nagel des Zeigefingers, der spitze Nagel des Mittelfingers, der gerade Nagel des Ringfingers und der spitze Nagel des kleinen Fingers, die Eckzähne, die Vorderzähne und die Backzähne, Retzius, Rose, Jenon, Blake, Home, Prochaska, Schreger, Rudolphi, Cuvier u. s. f. hatten zwar verschiedene Beobachtungen darüber angestellt; der Bildung der Zähne bekannt gemacht; ihre Lage, Bildung und Succession durch alle Thiere zu vergleichen, und gehörige (congruas) Gesetze daraus abzuleiten, haben bisher noch niemand gewagt. Dentitionem in homine microcosmicam, illam per singula animalia macrocosmicam appellari posse non incongruum duco.

§ 32. Quodsi pelvis et thorax, extremitas inferior et superior in corpore humano longissime inter se distent, in capite tanquam ad maxillarem dignitatem et formam promotae, sibi invicem tam prope accedunt, ut ipsam oris circularem nasique cavitatem efforment. — Si plantae pedis oblongae deorsum, si tanquam palmae manus pariter oblongae introrsum et lateraliter versae animadvertitur, earum rem maxillarum locatio in capite ea est, ut latus plantae inferius in maxilla inferiore magis lateraliter et introrsum, imo in maxilla superiore, tanquam palatum supreme positum, tota denique extremitas inferior et superior rem maxillae magis rotundae ad unum idemque totum ab utroque latere, dentibus unguium vice erectis clausum conspirent. —

Die Lage des Mundes und der Nase welche sich

Mündung enthält, mit den Lungen, und mit Blutgefäßen

angefüllte Gänglichen im Halse mit dem Zungen, der

Gaumensegel selbst mit dem Brustmuskel, die Zunge

mit den männlichen Glieder, die Mandeln, die Speicheldrüsen

an den Ohren und unter der Zunge mit den Nieren und Hoden,

der Afterdarm mit dem Ductus communis glutaeorum,

(aequiparare) einem Kopfe machen, als alle in den übrigen Theilen

entstehenden Organen, wenn man vom Menschen durch die

Säugthiere, Amphibien und Fische bis zu den Würmern

absteigt, mit den Verschwindenden diesen Theilen allmählig dem

Kopfe angenähert würden.

§. 33. Diese Harmonie der Knochen Bildung des Rumpfes der Brust und des Beckens ferner abwesen und die wiederum Gliedmaßen und der Rückgrat, steht in der drey Hauptsachen des Hirnschädels, dem Hinterhauptbein nämlich dem Scheitelbein und dem Stirnbein gänzlich vollendet, so daß die Natur auf seine, die Bildung des Hinterhauptbeins das Grundbein, die Bildung des Scheitelbeins den Deckel, das Stirnbein den Hirnschädel κατ' ἐξοχήν ausgleichend, den Knochen typus einher im Bilden des Grund- Scheitel- und Stirn Deckel, ja in jedem Organ drey Hauptsachen wesentlich ausgedrückt haben da also auf solche art, alle Knochen theile des menschlichen und thierischen Körpers vom Stirnbein an, bis zum letzten kleinen Glied, nichts als eine successive und legitime Verwandlung der Grundbestandtheile Stirn, Scheitel und Hinterhauptbein in einzelnen Lebewesen, alternirt, folglich gleichsam als analoga im Reiche wiederholt, wie wir hier finden sollen, so nennen wir

os frontis cum ala minore — os cranii cephalicum propinum ac summum
os bregmatis cum ala minore — thoracico-cephalicum
os occipitis cum osse laterali et basilari — pelvi-cephalicum
os ethmoideum, lacrymale et nasale — os costale-cephalicum supremum
os palatinum — os costale-cephalicum medium ac infimum
os jugale — scapulae-cephalicum, med: ac infimum
maxilla superior — Extremitas thoracico-cephalica med: ac infimum
os temporum, — ossi ilei et ischii — cephalicum
processus max. inf. condyloideus coronoideus etc — os femorale, tibiale
juga maxillarum alveolaria os phalangoideum
endlich die Maxilla inferior selbst — extremitas pelvi-cephalica.

zu welcher Schönheit Form fähig wenn der Leib und die Füsse und ihre Fast-Organe oder die Füsse selbst (Füsshände tentacula) vermittelst Füsse und Hände im Rücken ausgebildet! Ad quam pulchritudinis formam pelvis et thorax eorumque organa factoria sive ipsa corporis tentacula, pedes nempe manusque in capite effecta conspiciuntur! Der Eintritt des Gesichts (antlitzes) zur Hirnschale ist ein solcher, und in dem selben Grade, in welchem das Gesicht Mittel und mit ihm die Hirnschale sich vervollkommnet weist, der Gesicht rückwärts tritt, folglich mit dem allmähligen der Mund Oeffnung auf Hinterhaupts Loch der Urthiere sich in ein anderes Hinterhaupt Loch und zwar in ein unteres, der Oberkiefer mit dem Kauapparat in ein anderes Paar Mundbein, der Vorderkopf Stirn- und Nasenbein oder die Augenhöle in ein anderes und zwar unteres Stirnbein sich umzubilden und mit der einen anderen Hirnschale ungestaltsame anbildet, der Kopf eine absolute (vollkommenere?) den Hinterkopf Körper nicht ungleiche, unter einem Wirbel Säule der Rücke, auf der Hände und Füsse bedürfenden Rüpel darzustellen (auf sie wachsen gebildete) scheint. Ja, sogar dem die Nähe (der Hirnschale) stärker anstrebt, als die Grenze der verschiedenen Klimate und Zonen? Wann wir den Kopf des Menschen als einen Raumform der Seele mit

Sinnum Planetae comprehensum vocatum, sic capta sit Regio
non a Circumferentia ad Centrum Sinuum, quemadmodum
ab Regione ab Polo ad Aequatorem extenditur,
sic hic Cranium quidem sit Axe, sic
Lambda Nasi ad Polum Arcus, sic Occiput ad
Tropicos Arcus, sic Vertex ad Meridianum
postremo hic Circumferentia ipsa ad Polum Regio et Zona,
ad Regionem Auris ad temperatam Zonam, ad
Regionem Oculi ad frigidam Zonam. Quamvis tamen omnes
Sinus Zonae et Arcus hic mensuris Regiis, pro
analogia Coeli geometrici gestalten werden
könnten, so läuternd und verklärend ipsa
Oeconomia, sed in geometrico Cranio repartitum
Faciliter. Quodsi igitur pelvis et thorax in caput
sicque digestio, respiratio, et loquela in
gustum, olfactum, auditum et visum
transfigurata sint in quos demum functiones ac
facultates sublimiores et praestantiores hi sensus
porro mutati, in illis capitis Zonis cerebrique organis
domicilium et quasi solium sibi posuisse debent!

Sectio II.

De Psychologia.

§ 34. Esto Deus in omnem Constitutio animae
ad verbum anfangs, sey es nothwendig zu erklären

und man unter den Namen anima verstanden habe. Meynungen von anaximander, Socrates, Platon, Aristoteles, Leibnitz, Kant, Fichte u. a. Utcunque praeclara sunt haec animae facultatumque evolutio, in eo tamen erratum esse credimus, illam facultatem a nobis intelligentiam seu partem divinam ac momentum, in quo rationale et sensibile congruunt appellatam, praetermissam, memoriam vero et appetendi facultatem non statuimus, sicuti nos tanquam totidem facultatum repetitionem sed pro una et peculiari quadam habitam fuisse, Meynungen von Aristoteles und Philosophen über die Verbindung zwischen Leib und Seele anima und Körper. Pneumatologie fluidum nerveum, anima der Alten.

§ 35. Obrigkeit in einzelnen Theilen und Organen des Körpers nach einem gewissen Praecedenz- und Dignitäts-Gesetze und den Ordnungsstufen sich unterscheiden; so fänden sich dergleichen in den Functionen und Facultäten der Seele statt. — non incongruum erit vim sensibilitatis ac sensualitatis centralem animum, illam concipiendi, reflectendi atque concludendi animam (Seele, λόγος) illam denique intelligentiae spiritum (Geist) appellare. Durch die Vorherrschung einer dieser drey Facultäten entstünden die Temperamente, wenn der animus oder sensus [illegible] das [illegible]

das sanguinische waren die anima, das cholerische und melancholische waren den Spiritus vorherrschte.

§ 36. Schlaf, Traum, Wachen. da der Traum ein Mittel Zustand zwischen Schlaf und Wachen, gerade so wie den Morgen und Abend zwischen Mittag und Nacht, der Frühling und Herbst zwischen Sommer und Winter sich befinden, so schon hier einzusehen (facile patet) warum sich immer in gewissen Abwechslungen z. B. im Herbst, vorzüglich in den Frühlings und Morgenzeit und Spät nach den Schlafstunden Träumen, und daher kommen die anima (ebria) beunruhigt scheint.

§ 37. Gleichwie die Rotation einer Planeten um seine Axe als der kleine Kreislauf betrachtet werden kann, so der Übergang der anima durch den Zustand des Schlafes, Traumes und Wachens, wie die tägliche Revolutionsperiode und der kleine Kreislauf, die Periode aber der einzelnen Alter, und der Thierkreis (zodiacus) der ganzen Thierreiches als der große Kreislauf zu betrachten. Wie im Kinde die anima, im Jünglinge der animus im Manne der spiritus vorherrschte, und die dritte Grade der anima — animi, animae et spiritus Kreislaufes eben so Kreisläufe wie die dritte Grade der (Trieb) Fortbildung beybehaltenden Temperamente, so daß das Kind das Schlafmenschliche, der Jüngling das

mag man unter den Namen anima verstanden haben. Meinungen von anaximander, Socrates, Platon, Aristoteles, Leibnitz, Kant, Fichte u. a. Utrumque praeclara praebet haec animae facultatumque evolutio, in eo tamen erratum esse credimus, illam facultatem a nobis intelligentiam seu partem divinam ac momentum, in quo rationale et sensibile congruunt appellatam, praetermissam, memoriam vero et appetendi facultatem non statuimus, sicuti nos tanquam totidem facultatum repetitionem sed pro una et peculiari quadam habitum fuisse. Meinungen von Aerzten und Philosophen über die Verbindung zwischen anima und Körper. Pneumatologie, fluidum nerveum, anima der Alten.

§ 35. Gänzlich in singulum Theile und Organe des Körpers auf einem gewissen Coexistenz- und Dignitäts-Verhältniß und den Ordnungsstufen sich unterscheidend; so fänden wir derselben in den Functionen und Facultäten der Seele statt. — non incongruum erit vim sensibilitatis ac sensualitatis centralem animum, illam concipiendi, reflectendi atque concludendi animam (Seele, λόγος) illam denique intelligentiae spiritum (Geist) appellare. Durch die Vorherrschen einer dieser drey Facultäten entstünden die Temperamente, wenn der animus oder sensus [illegible] das phlegmatische

der sanguinische waren die anima, der cholerische und melancholische waren den Spiritus vorherrsche.

§ 36. Schlaf, Traum, Wachen. da der Traum ein Mittel Zustand zwischen Schlaf und Wachen, gerade so wie den Morgen und Abend zwischen Mittag und Nacht, der Frühling und Herbst zwischen Sommer und Winter sich befinden, so läßt sich eingesehen (facile patet) warum sich immer in gewissen Perioden z. B. im Herbst, vorzüglich in der Frühlings und Morgenzeit und sich uns die Schlafenden träumen, und dann scheinen die anima brumbald (ebria) schwer.

§ 37. Gleichwie die Rotation einer Planeten um seine Axe als der kleine Kreislauf betrachtet werden kann, so der Übergang der anima durch den Zustand des Schlafes, Traumes und Wachens, wie die Tägliche Revolutionsperiode und der kleine Kreislauf, die Periode aber der einzelnen Alters, und der Thierkreis (zodiacus) der ganzen Thierreihe als der große Kreislauf zu betrachten. Wie im Kinde die anima, im Jünglinge der animus im Manne der Spiritus vorherrsche, und die Dreyheit Grade der anima — animi, animae et spiritus Dreyklänge aber so Dreyklänge wie die Dreyheit Grade der Sinne (Dreyheit) Fadenbäume begleitenden Temperamente, so daß das Kind das sanguinische, der Jüngling das

sangvinische der Mann der choleriche und melancholische Temperament äußert, so wie sich auch die verschiedenen Nationen in verschiedenen Zonen und verschiedenen Zeiten der Menschen unterscheiden.

§. 38. Verschiedenheit der Talente beruht auf dem mehr oder minder vollkommenen Organe, von der Zergliederung, bis zum Menschen.

§. 39. ~~Quasi elementa et mineralia vitae fore exportia~~, gleichsam Wenn die festen Elementa und Mineralien, gleichsam im tiefsten Schlafe versunken liegen; wenn in den Gefäßen der erste Zustand der Wasserei und der flüssigkeit allmählig sie auflösen und sie vermehren scheint, so können die Sinnen als träumend (somniare) betrachtet werden, und der Mensch allein ist, welchem der Vorteil der vollkommenen Wachens zukommt. Nun der Willkühr unterworfen Seele (anima), welche alle Fähigkeiten gleichsam als so viele einzelne in sich ursprünglich ist so gestattet, diese oder jene Seele oder Fähigkeit vor der übrigen auszubilden, also in der Gradation der Universi sinnen oder jenen mehr oder minder allmählig sich zu assimiliren, so zwar, daß man die menschliche Individuum desto edler und höher nennt (salutetur) je mehrere Talente nicht allein der Sinnen sondern selbst der Menschen in seinem Wesen umfaßt und offenbaret.

Sicuti gradatim ad totalem animae singulae [illegible] Haben ferner, daß in der complexiven in anima individuali, quae magis perfecta et [illegible] sedam in se complectitur, determinique animae singulae [illegible] ita elementorum vires sunt, ac plantarum, inferiorum, caeterumque animalium animae singulae [illegible] sic in individuo, homine anima universalis ac mineralia [illegible] spectatum mundi [illegible]

Sectio III.

De Cranioscopia et Physiognomia.

§. 40. Vis aggregandi et cohaesionis magneticae, quae mineralibus atque elementis inest, in plantis et animalibus transformatur in intussusceptionem et vim reproductivam.

§ 41. Patet, cum animali interno externum cum figura et forma internam animalis indolem pari passu ambulare rugis palmarum manus, in
Inchoatu et forma capitis, frontis, oculorum, nasi, oris, in figura et rugis frontis haud dubie individuae voluntatis et actionum vestigia reperies.

§ 42. Von der Physiognomik bemühten sich Aristoteles, Agrippa, Goclenius (Goclenius), Fuchs, Polemon, Adamantius, Albertus, Hegecius, Porta, Le Brun, Perrety, Buffon und Lavater. Wie Buffon in der Naturgeschichte Ordnung und Wahrheit so sahe Lavater in der Physiognomischen Wissenschaft beyde Wahrheit mangelnden, ohne sich an der wunderungleich nach einer systematischen Methode eine Anzugeben, und Gesetze bestimmen (exhibere) konnte.

§. 43. Von seinen neuen Versuchen, Kallus Meynungen, über den sogenannten Sitz der Seele.

§. 44. Die Vermuthungen und Meynungen über den Sitz der Seele und die Organe seiner Fähigkeiten im menschlichen Hirne welche bis jetzt eine rapsodische Physiologie? und Psychologie vorgetragen waren, sahe Gall in der That systematisch

und antagonisch abzuhalten (exponere) versucht, und seiner Untersuchungs-Methode den Namen Cranioscopia gegeben. Die meisten Gegner der Gall'schen Lehre, hatte man an Anmaßungen seiner Cranioscopia überhaupt gemessen. Einen vorzüglichen Anlaß die Organen der Sinne anzufechten.

§ 45. Vergleiche man Gall mit Lavater, so sahe jener nicht allein ein gutes Organ der Phrenesie und Hartnäckigkeit (pertinacia) auf dem Lavaterschen Kopfe sondern seine ganze Craniologie auf diesen Quelle geschöpft. Gall aber über gesa Lavater mit Willkührlichkeiten. Ubi Gall successivae capitis adeoque cranioscopiae et physiognomiae evolutionis nexum observationes suas cranioscopicas magis rapsodice (ex empiria decerpsit, fieri aliter non potuit, quam ut et organorum selectio et denominatio magis fortuita et methodo scientifica destituta esset. Cornit autem universum cranioscopiae Gallii systema, experientia monente, partes cranii ab insecto per omnia animalia usque ad hominem ita immutari, ut, quod in infimo animali superne conspicitur, id in homine inferne collocetur. Indem sahe Gall sich in unterschiedliche Vorstellungs Arten Entwicklung und Entfaltung (explicando, Erklärung?) der Gesinnungen erworben.

§. 46. Obgleich die Gall'sche Cranioscopie und Physiognomische Künste bisjetzt noch in ihrer Kindheit und

einem Paralysen als Krämpfen gewisse und sämtlichste Anomalien begründet wären, so sieht man nicht weniger erkennbar, wie diese Künste, durch eine Hintansetzung und Ausgleichung der Gesetze und Fügen, welche sie in dem Bilden der äußeren Gestalt der Thiere jene beständige (tenax) Natur ausdrückt, eine gewisse und sogenannte Norm erlangen können. — Der Mensch könnte alle wesentliche Bestimmungen der Thiere in sich vereinigend nachahmen. Vultus humanus ad cujus in homine solo omnino nudi formationem sensus quoque in homine solo nuda confert, ex vultu animali sensim facies humana evadit ideoque ut artis pantomimicae ita et omnis physiognomicae omnium vultuum ipse homo, qui deorsa caeterorum animalium vultus, ut vult, imitari et exprimere valet, objectum et terminus erit.

§ 47. Naturae scrutatores et philosophi nostrae praeprimis aetatis in hoc hallucinati sunt quod radicem cum flore fundamentum cum aedificio, adeoque fulcrum cum eo, quod fulcitur quoad dignitatem perperam confuderint et, quia radix tempore prior, flos autem origine posterior est creatum pro creatore sumserint. Inde factum est, ut ex medulla spinali cerebrum, e systemate lymphatico et cutaneo totum animalium corpus evolvere coeperint

et omnis animalium series a zoophytis tanquam ejusdis
deducta sit. Dieses sey nicht so, sondern der Hauptzweck
war dieser zu kommen, daß der Kopf als, von welchem gleichsam
als vom supremo principio, die zum übrigen Leben ihren
Absonderung gingen. Um dieses zu demonstriren, brauche man
nur die Gestalt des Menschen mit der Gestalt der Vögel
Amphibien und Fische zu vergleichen. Wenn man diese sieht,
wird man finden, daß abgesehen vom Menschen, die
Nähe des Leibes gegen allmählig verschwindet, der
Schwanz dagegen sich in demselben Verhältnisse in die
Länge ausdehnt wird. Daß der Kopf übrigens von den
übrigen Organen, die erste Form gebildet zu werden
pflegt, können schon durch den Embryo Zergliederer werden
daß man in den Hyänenköpfen sowohl den Schädel als
im
Jungfrau Molar Knochen, welche nicht als die Zähne
unterschieden werden konnten. Auch dieses sind noch
in 29—33 § von der wirbelmäßigen Ordnung der Kopf-
knochen und ihrer Dignität gesagt worden, schienen zu
folgen, daß der Hirn- und Sinnestheil in den Thierklassen
daß hinterwärts in den Amphibienklassen, der Thierklassen in
den Thorax mit seinen Gliedmaßen, der Amphibienklassen
mehr in Form mit seinen Gliedmaßen ungestaltet
wurde, und daß einen niedrigere (inferiorem) Dignität
Stufe absteige, oder in einer geringeren Reihe, den unteren

Glied der Finger oder Zehen zu den Muskeln der Schulter, der Brustkasten, der Hand, der Schulterblätter, den Ober- und Unterschenkeln, ja bis zu den Hinterhaupts- Nacken- und Rückenbeinmuskeln, und so fortzeigend also zum Form Glorie und Transfiguration allmählig in aufsteigender Ordnung sich erhoben. Gleichwie im Arzte die Schulter- und Brustkasten diese Verwandlung edler (nobiliora) gemacht haben, so erfüllen auch die übrigen im Torso und Brustkasten enthaltenen Theile dieselbe Verwandlung und Verwandlung, so, daß die Muskeln, welche fast gleichsam nur die Organen der Bewegung sind, hier in Arzte wie Attribut (repetiti) auf eine Maienna Ausdruck zurückgebracht, sowohl der Bewegung, als der Denkungsfähigkeiten (animae facultatibus) diesen atque ipsius animae indolem in se expressam referant. Der Nacken- und Hinterhauptsmuskel besonders zeigen es, welche analog den Muskeln der Wirbel Säule ein ganzen Muskel Systeme, der Herrschaft und die Herrschaft (principatum et imperium tenent) und deshalb die höchste Gegend des Arztes ein nähmen. Der Nackenmuskel lägen vor den Hinterhauptsmuskel als einedlern (ceu ignobiliori) zurückwärts. Der (den Nacken Muskeln) nächste in der Dignität sind der Augenbrauen Muskeln

§ 48 Verändert nun ein einziges Verhältniß der Lage, Gestalt und Verbindung so wird der ganze Kopf und der ganze Körper verändert, und nimmt einen anderen Gestalt an. Z. B. Man stellt sich den menschlichen Kopf in der Gestalt verändert vor, welche er in Pferde hat, wenn man seine Verhältnisse der Lage, Gestalt und Verbindung seiner Theile zu verwandeln. Eben deßhalb hängt die Vollkommenheit der Organe findet, weil die Talentfähigkeiten unbestimmt sind. so herrscht diese oder jene Fähigkeit Dieser oder jener Gesichtsbildung vor, so wird dieser nicht allein, an der diesen Fähigkeit eigenen Theile oder eigenen Organe sich verrathen, sondern alle an Theile und Eigenthümlichen Organe werden deßhalb verkündigen. Z. B. herrscht z. B. die Reflexion, die Vorstellungsart, oder die Einbildungskraft oder Dichterkraft oder, diese oder jene Temperament vor, so wird man es an den ihm eigenen Theile und den ihm eigenen Organe erkennen, allein nicht allen übrigen Theilen ja der Habitus, und die Gesichter und Körper wandelt diesen Principat, so wie die Verhältnisse der Finger, Hohlhand und der Nägel ausdrücken.

§ 49

§ 49. Liceat — sententiam palam pronuntiare,
animam vegetativam et motricem sive vitalem in basi cranii,
animam sensualem sive abdominalem, digestivam, reproductivam
ac generativam (animum) in occipite
animam reflectentem ——— in syncipite
intelligentem denique sive spiritum in fronte
seu potius in cerebro hisce ossibus obtecto, sedem ac domicilium
habere, ibique earundem facultatum, quando abnormes
et vesanae sunt, uti in melancholia ac hysteria, in mania
et dementia, vitia exhibere. — oportet, ut partem
occipitis condyloideam, quae hemisphaera cerebelli continet
sensus externi et interni atque reminiscentiae cum illis
conjunctae, partem vero occipitis superiorem, quae lobum
posteriorem cerebri complectitur imaginationis ac
phantasiae), partem ossium parietalium inferiorem et
quidem illam ossis squamosi sive ossis temporum, dein
illam infra musculum temporalem jacentem facultatis
concipiendi et judicandi, partem supra musculum
temporalem sitam rationis et sensus communis, partem
frontis inferiorem sive orbitalem et temporalem fidei,
partem frontis anteriorem conscientiae, frontis superiorem
denique scientiae locum, cerebrumque his partibus
incubans, organum proprium declaremus,

simia, scientia et ratione per totum, phantasia et conscientia pro parte caret, et loco facultatis judicandi sive ingenii et acuminis solummodo astutia, facultati concipiendi proxima in ea superesse videtur.

§. 50. Oculus et orbita sunt, quae vel majorem vel minorem intelligentiae sive spiritus gradum; ala maxilla superior, nasus aversque, quae majorem minoremve reflexionis; prudentiae, ingenii, acuminis et astutiae, gradum eloquuntur; [illegible]

§ 51. Pulchritudinis gradus vitae sunt distinguendi; quodsi inferioris, sensualis scilicet et simplicitatis nativae, notam Graecis attribuere malis, libenter consentiam; quodsi superioris vero spiritualisque perfectionem omnibus numeris absolutam eisdem vindices plane contrariam tuebor sententiam. Pulchritudinem vero, quam e. g. Veneris Apollinis, Herculis et imaginibus et statuis expressam admiramur, neutiquam supremam nobilissimamque existere, quin imo adhuc aliam altioris ordinis ac dignitatis, et ut ita dicam, magis divinam ac aetheream, rationibus quippe singularum capitis partium invicem mutatis, dari, atque vel hisce in terris fore exspectandam contendo.

§ 51. Unterschied zwischen d. griechischen und römischen Bild Bäulen. Wenn also zu unserer Zeit auf die Künstler, d. Bild eines Menschen aus unserem Zeitalter nach dem Muster der griechischen Vorbilder darzustellen sich bemühen, so entstehen nur ganz unstatthafte (ungesunde? incongruum) Dinge, und man kann nicht unumstößig sagen, daß sie die Abwechselungen und Succession des Zeitalters, und die wechselseitige Verbindung und Harmonie d. Linien und der Farben nicht kennen,

§. 52. Vorzüge der männlichen Bildung vor der weiblichen, Verschiedenheit der Temperamente, nach den Himmelsstrichen und Nahrungsmitteln.

Finis der Fülle der Kenntnisse vorhanden und zu Lesenden vollkommen

Nach kommen soll wird das Ziel der Wahrheit erreichen, wenn

sie auf den Pfad [illegible] welchen Dante

in der Wüste

Dante vorgezeichnet hat, mit welcher der Herr Verfasser

sein Werk beschließt.

Elenchus rerum quae in hoc opere continentur.

Conspectus Tabularum generalis.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Da Hofmann die Müsse und den Fleiss, welchen der Verf. auf sein Werk verwandt hat, sehr gerne anerkennt, so wird man ihm um so weniger gram seyn, wenn er freymüthig seine Meynung anzeigt, worinn er dem so beurtheilenden Manne nicht beypflichten kann).

Wenn er aber die ihm aufgeschossene Beurtheilung wirklich übernimmt, muss er dann dem Autor, der ihn abweichend von den ewigen Fundamenten der Natur auf welchen der Verfasser sich stützt, (alterno fundamento naturae innixus) sich einen Irrthum zu machen vermag, also er sich anmasst Kenntniss Jemands, sein dissentiren, von der in seinem Werke vorgetragenen Meynungen, für ein "litem inferre non autori sed ipsi naturae" erklären werden.

Die Einleitung beginnt mit der Absicht des ganzen Werk hervorgehenden, jeden, der den Körper des Menschen und der ihm nächsten Thiere, den man sonst gewöhnlich in den Kopf, den Rumpf, und die Gliedmassen abtheilt, auf drey Theilen Kopf, Brust, und Bauch betrachte, welche drey Theile, hier, unter dem Namen ventriculus superior, medius, und infimus begriffen werden. Für diesen ungewöhnlichen Gebrauch des Wortes ventriculus findet sich nirgends ein Grund angegeben. Im deutschen müsste das Wort ventriculus durch Magen, Kammer

Säugthiere oder Vögel übersetzt werden, so müssen der Herz-
kammer nicht in allen, vom Lateinischen abstammenden
Sprachen, den Französischen, Spanischen, Italienischen und selbst
dem englischen der Magen ventriculus heißt, und weil die
Alten mögten die spiritus animales machen in den Höhlen des
Gehirns verdaut (digerirt) nannten sie auch diese ventriculos cerebri
Warum sie sonsten heißt, die ventriculos superiores quasi
solio religiosum corpus gubernans, so mögt man doch diesen
übersetzen sie ein Magen oder Ventrikulus, wie vom Herzen
den übrigen Körper regiren.

Schon so vorgebauet scheint man einen Grund für die
Verneinung, daß "jede Pflanze ein Magenfeil nicht als einen
ventriculus infimus cui organa vegetalia capitis ad instar insideant
vorstellen. Eine Pflanze nicht als ein unterstes Magen?

In Vögeln und anderen sey der thorax, in Säugthieren
der Kopf vorherrschend. Warum dieses vorherrschen beyde?
Wie diese Vorherrschen beginnen werden? ist nicht angegeben

Wie die von Baco de Verul. aufgestellten Gedanken der
berühmtesten Philosophen über Gott und Paulo mit einer
Cephalogenesie in Zusammenhang stehen wird ebenfalls
nicht erörtert. Allein ob irgend einer dieser Philosophen
behauptet habe, daß Gott seine Inspirationen oeconomia
animae interior usque ad intima penetralia fuerit. recluse.
will man dieses gestellt seyn lassen.

Zu den Werken der Vielgenannten Anatomen vermisst man unter den Autoren folgende Anatomen der ersten Ranges: Anderseh, Barth, Blumenbach, Böhmer, Bonn, Bleuland, Bruegmans, Caldani, Comparetti, van Deveren, Girardi, Haase, Hewson, Huber, Jenflamm, Murray, Neubauer, Portal, Prochaska, Sandifort Vater und Sohn, Walderer, Rosenmüller, Weitbrecht, Wolff. Unter den Vielgenannten Arteri, Albers, Carus, Duverney, Fischer, Fontana, Froriep, Harwood, Heyde, Lyonet, Loder Meyer, Munniers, Pallas, Roesel, Riedemann Wenzel, Wredemann, welche Alle der sein besonders genannt zu werden verdienten.

§ 1. Als die Knochen des Hinterhaupts oberwärts, seitwärts und unterwärts eine Trias bilden sind Viele mit welchen Vorkommt, nicht nur auf allen seinen bisherigen Kunstwissen des Hinterhaupts, sondern auch selbst unmöglich äußerwahrsagen, genaueren Lösung der in Rede stehenden Knochen von Anfange bis zum Ende, selbstverständlich Keinen Dienst zu verbinden vermag. Nun will man von Künstlerhänden, in welche, jede nur einigermaßen genügende bestehenden Hinterhaupt der menschlichen oder auch gebildeten Menschen oder Affen und der niedern Säugethiere Sind sogenannte Nähte abgezeichnet worden, so kann man nur, wie alle Geschichtschreiber, seit Hippocrates bis

nächsten künftigen Tag, durch eigenen Bürgen-Schein bekräftigt, bezeugen solchen Mäkler oder Kuppler vier Frauen bis acht oder neun oder drey Frauen rechtmäßig. Bekannt mag die Hexe-Schale im Garten, oder in Nähe gebraucht und gebracht bekommen, so mag sie wenden die Hexen, wie sie will, so kann sie nicht drey Frauen öffentlich aufhalten.

Bekannt wünscht Hexe, und die Hexen folgenden, von ihnen mit möglichsten Umsicht und Zuverlässigkeit abgefassten Zusammenfügungen besonders Aufmerksamkeit, und falls sie sich vorkommen, auch einige Berücksichtigung, zum Verständnis der aufgefolgenden Texte willen, schenken mögen.

Wir im allgemeinen nämlich jede Bildsäule der Hexenkunst der Länder der menschlichen Bürgerei nicht blos von der Hexenkunst der Heide noch den Todesstrafen auf von ihrer Hexenkunst im Leben abgeschieden (entnommen) seyn sollten, aber sie kann auf verschiedene Art, von Kopfe der Menschen und Thiere, wie Kunst die Bildnerstellung Abstellen im Freiesten und Erhabendsten Zustande, allein wir nehmen vollständigen Zugriff unbenutzt nehmen.

Der große Albinus stellte Hexe den Weg anatomischen Bildnerungen wie nie zuvor den Augen zu Verstandene, wie zu vorgefundene

Grundsatz fest; die Beschreibung selbst der characteristischen Theile der Knochen wünschen jedoch einzuschränken, daß sie die Beschaffenheit nicht blos der entschiedenen Gattung, sondern der Gattung im erkennbaren Umfange aufspüren.

Das knochige Gerüste der Erde macht demnach, im Ganzen, ein zusammenhängendes, ungetrenntes Ganzes so gut, daß man nun die Untersuchung, welche den Zweck beabsichtigen muß jede Theile als besondere, von der Natur von den übrigen Theilen abgesonderte, einzelne Stücke, in der Masse oder nach dem Grundsatze unterscheiden darf, nach welchem man z. B. die Knochen des Obertheils von den Knochen des Untertheils, oder die Knochen eines Gliedes von einander unterscheidet, und demgemäß auch ganz richtig als besondere, für sich bestehende, von der Natur ganz gesonderte Knochen betrachtet.

Was nicht eingetheilt von der Natur als besondere Masse genommen, erscheint, darf nicht für einen besonderen abgesonderten Theil gelten.

Die Hirnschale ist in dem nur einzigen Menschengeschlechte nur auf einer einzigen, ungetrennt zusammenhängenden Knochen Masse, gleichsam auf einem einzigen Gusse von Knochen bestehend, enthalten, in welchen nach und nach durch Umgestaltung seiner Knochen Masse in Knochen Massen, sich Knochen Stücke

so anzudeuten, daß sie durch Zusammenwachsen, oder durch Verschmelzung ihrer Berührungsflächen und ihrer Kitt, welche über die Fläche der Knochenhaut hinaus, an, über und in einander gepreßt, und dasjenige zwischen sich bilden, was man bildlich, aber unschicklich genug Nähte, Suturae, nennt.

Beständig und schon allen Knochen befindet sich an diesen Stellen der Nähte, zwischen den gedachten Rändern, ein steifes, gefärbtes Gewebe, die einigende Knorpelmasse.

Diese Knochen Nähte der Hirnschale geschehen auf keine andere Art zusammen, als die Ansätze oder Epiphysen irgend einer langen Knochen z.B. der Schenkelbeine mit dem Körper oder der Diaphysis derselben zusammengehen. Gerade so wie die Ansätze einer langen Knochen mit dem Körper derselben, mittelst der einigenden Knorpelmasse nur einzig und allein durch Einen Knochen zusammenhängen; ebenso zusammenhängen die Knochen Nähte der Hirnschale, mittelst der einigenden Knorpelmasse der Nähte, nur einzig und allein durch Einen Knochen, nur durch Einen, und Einen Nähte bestehenden Hirnschädel aus.

Gerade so wie die zwischen den Ansätzen und dem Körper einer langen Knochen befindliche Knorpelmasse, solange sie zu wachsen, und während ihres Wachsens sich zum Theil in Knochen Masse umwandelt, nur zur Vergrößerung der langen Knochen dient — eben so dient die zwischen den

der Ansätzen oder Runzeln Nähten an Hirnschale befindliche knorpel Masse, solange sie jünger, oder während ihres Wachsens sich zum Theil in Knochen Masse umwandelt, zur Vergrößerung und Erweiterung der Hirnschale.

Die mittlere Linie zwischen den Ansätzen und den Körper einer langen Knochen befindlich gewesene knorpel Masse gänzlich verbraucht somit ein solcher langer Knochen sein Ziel seiner Größe erreicht, und endlich selbst die Ursache einer Abgränzung der Ansätzen von Körper verschwindet — ebenso erreicht die Hirnschale ihr Ziel ihrer Größe, wenn die knorpelmasse zwischen ihren Ansätzen oder Nähten gänzlich verbraucht. Also verschwinden auch oft alle Spuren der Nähte an Hirnschale mit den verschwinden der knorpel Masse in den Nähten.

Dieses Verschwinden der Nähte hat noch Niemand, soviel sich bekannt, für etwas widernatürliches, krankhaftes angesehen.

Das Wachsthum der Spalten kommt also durch diese Einrichtung mit dem Wachsthum allen übrigen (langen und breiten) Knochen völlig überein. Anfangs nämlich sieht man, durch kleine zirkelrunde Näthe, sowohl durch knorpel streifen als knorpelige Bänder an diesen an diesen Nähten, ein zusammengehörend zusammenfaltend vereinigt. Ausser den zwischen Knochen (der Wasserköpfen) an Insectenwanderer

Fontanellen, ist ein solcher knorpelartiger, nie von
wirklicher Textur. Suchen nun die wachsende Thier-
an diesen Nähten der Nähte der Zahl gleichsam sanft
widerstehen, einmal diese Knorpel stärker zu, und
mürbe werden, wenn sie sich zeitlich der vorigen Härte
entbrechen. Folglich wachsen die Knochen der Schädel wie
die langen Knochen, durch Verlängerung ihrer Säulen;
nur mit dem Unterschiede, daß an den langen Knochen
keine solche Naht zwischen den Epiphysen und dem Mittel-
stücke entsteht.

Eine Naht, oder eigentlich der einigermaßen knorpelartige
ist schon über sechsmonatigen Kinde und gemeiniglich jüngern Alters
Kind ist. Suchen aber mit dem alten zeitlich die Knochen
mit den schwammichten Theilen allmählig getrieben
werden, und an die Stelle dieser [nämlichen] Knochenmasse,
somit noch immer der vorzüglich nachwachsenden Theilchen,
müssen nothwendig die Knochenstücke der Nähte, [solange]
bis sie selbst an sich die größte Schwierigkeit [für]
fernern Ausdehnung des Schädels durch Thier wird.

Der Nutzen der Nähte an den Schädelknochen
ist folglich nicht [bloß] Verbindung, Zusammenfaltung der
Schädelknochen, als vielmehr [Verzögerung] und Mäßigung des
Wachsthums des Schädels im Umfange. [zugestatten]; denn wären die
Kopfknochen bald nach der Geburt nicht [mit] solchen
knorpelartigen [versehen] gewesen, so könnten sie auch nicht

wurfsam, fallet die Nadeln nicht mehr in ihre ursprüngliche Richtung zurück.

Diese Erscheinung hat Hr. Gibson die Nützlichkeit der Secretory organs in seiner gründlichen Abhandlung, über den Nutzen der Blätter an den Pflanzen. (in den Memoirs of the Literary and Philosophical Society of Manchester. Vol. 2. 1813. oder auch in W Nicholson Journal of Natural Philosophy Vol. XIII. 1806 pag 347 oder auch in Tilloch Philosophical Magazine Vol. 24. 1806. pag. 256.) Wir sind bey einem gewissen Grad einer Mißstimmung nicht nicht anstand fassen kann, als dass bey vorhandenen gleichen Materialien schon mehrere von einander entfernte Gelehrte auf gleiche Gedanken und Entdeckungen gerathen, so kann auch H. Gibson 1805 auf die vollkommen gleichen Gedanken, welche schon 1791 in seiner Anzeige von 250 Patenten gemachten Aeußerungen enthalten sind wie seine spätere Schrift um so mehr an Bestätigung gewinnen.

Auch die häufigen Erfahrungen, daß die Nässe den Ausdünstungs-Apparat und Ausdünstungs-Prozess der äußeren Haut wie den frischen Zustand, noch weniger im Leben stehender Pflanzen, sondern daß solche Blätter und Früchte, durch die Nässe gar nicht aufgehalten, von einem Ausdünsten zum andern sich entstanden, sind schon oft

besten Beweise, daß die Hirnschale nie ganzjährig, sondern beweglich mit gesammelten Körper verbunden ist.

Zu keiner Zeit, in keinem Lebensalter, haben die Nähte die Bestimmung, die Hirnschale in einzelne Knochen ab zu sondern oder abzustoßen, um sie als einzelne besondere getrennte Knochen darzustellen, wie bei den andern die Knochen der Fingerglieder zu einer Bewegung gegen einander bestimmt, weshalb auch einzelne (gänzlich) verknöcherte, nun einander passende Knochen darstellen.

In der Hirnschale macht sie jeder Zeit und in jedem Lebensalter nie für sich geschlossenen zu keiner Bewegung ihren Nähte gegen einander bestimmtes Ganzes aus.

Eben so wenig als zu irgend einer Zeit, in irgend einem Lebensalter, im gesunden Zustande, nie durch Ausgleichung mit den Körper einer Knochen vereinigter Auswuchs, Beweglichkeit gegen seinen Körper zeigt, sondern ein einziges, unzertrennbares starres Ganzes ausmacht; eben so wenig gestatten die durch Ausgleichung der Nähte vereinigten Knochen (stücke) der Hirnschale, zu irgend einer Zeit, in irgend einem Lebensalter, im gesunden Zustande, die mindeste Bewegung gegen einander, sondern sie bestehen als ein unzertrennbares, starres Ganzes.

einen überaus vollständigen, ausführlichen, übersichtlichen Beweis, wie wesentlich die Befruchtung ist; daß ein frisches oder im Zustande der Lebens, die Hühnerschale einen vollkommenen Ungetrauten, in keine Rücksicht von der Natur abgestellten Befallen darstellt, erfüllt man wenn man, die frische Hühnerschale eine gehörige Zeit lang in schwacher Salzsäure (verdünnter) läßt. Indem nämlich diese Säure den kohlensauren Kalk der Knochen so auflöst daß nur noch Knochenknorpel, was von einer Rinde oder Hagen noch übrig war, fast als (einzelnes) Knochenskelett erscheint, der Knochenbruch die Nähte sogar nicht sonderlich angegriffen wird, so erscheint uns nun die ganze Hühnerschale als ein zusammenhängendes, an den Nähten ungetrennbares, ganz so geräthiges und einem Gusse bestehendes Knorpelgewebe.

Auf die vergleichende Anatomie beweist die Richtigkeit dieser Ansichten ~~die vergleichende Anatomie~~. Die Hühnerschale der Thiere, besonders der Vögel nämlich, besteht, wenn von ihrer Fortpflanzungs Fähigkeit, auf einem einzigen Punkte, an welchem man auf nicht die breitesten Theile der abgesonderten zu ihrem Wachsthum nöthigen Stoffe verwendet, einen Beweis, daß die Nähte keine Theilung der Hühnerschale in besondere Knochen Stücke jemals andeuten, sondern

Das die Hirnschale als ein zusammengesetztes Ganzes als ein einziges Knochen für sich bestehe. Vielfältige Beweise für die Wahrheit dieser Satzes lassen sich selbst auf gegenwärtigem Wege anführen.

Dass sich nach dem Tode, sobald die Fäulniss die Knochen Masse verunreinigt hat, im ausgetrockneten Zustande der Hirnschale, sich die Nähte wieder verschließen müssen, lässt sich wohl nicht anders vermuthen.

An ausgetrockneten Schädel zeigen sich sämtliche alle seine Löcher, Risse, Spalten, Furchen, Löcher und Lücken, welche im frischen Zustande der Knochen mit Knorpelmasse ausgefüllt eine dichte feinkörnige verunreinigte Masse ausmachten. Diese Nähte haben nun auch diesen Abgang nicht nur, sondern selbst einen Theil und Theil sich verstreichenden Trennung oder Abtheilung.

Man würde sich aber nicht vielweniger irren wenn man diese Lücken und Spalten, für auch im Leben unausgefüllte Lücken, oder wirkliche Spalten existirend ansähe, als wenn man glaubte, die sich im Inneren Holze zeigenden Spalten und Lücken seyen auch schon im frischen, lebenden Zustande des Holzes vorhanden, und die Fasern desselben getrennt von einander abstehend, nicht sie einen einzigen Masse vereinigt gewesen.

Beim Hirnschalen Knochen ist es von der Natur zu einem für sich bestehenden, besonderen Knochen gänzlich bestimmt,

gründen als z. B. der Oberschenkelbein vom Schienbein, oder die Knochen der Finger Glieder, oder die Hüftknochen.

Kurz: die Knorpelknochen oder Nächte trennen sich wenigst die Knochen sowohl von einander für sich als zu einem Ganzen, folglich dürfen auch die Röhrknochen eigentlich also genannt für besondere Knochen angesehen werden, aber man die äußere Epiphysen der langen Knochen für besondere Knochen gesetzt oder beschreibt.

Um sich die Bestimmung Klarheit von Nutzen der Gerüstbeine zu setzen, und solche deutlich und genau angeben zu können, müssen die Zwischenräume der Knorpelknochen oder Nächte als Abgränzungen der Knochen sich Röhrknochen an, und bedeuten jeder durch solche Knorpelknochen oder Nächte eingeschlossene begränzte Knochenstück mit einem eigenen Namen die beschriebene Art nach diese Knochen Bücher gerade so, als wenn sie gliedmäßigen Oberschenkelbeinen oder einem Stamm der Finger, abgesondert für sich bestünden, ungeachtet sie doch zum Gerüste, als die für sich bestehenden Ganzen gerade nur so gehören, wie die Knochen zu den Gliedmaßen.

Zur Palaeontologie der Bildung und der Knochenlehre

Ich bemerke nun diese künstliche Abtheilungen, welche freylich nur selbst in der Natur nicht gesetzig begründete Künstliche Abtheilungen mit vielen unwichtige Ausnahmen, und grobe Fehlschlüssen gebären, sobald auf vorständige und gründliche Hülfsbegriffe, welche die Ursache solcher Abtheilungen

wissen, sich genügsam über obige Verrichtungen die Integrität zu bewahren und Gesundheit abzuhalten.

Die vorläufigen und ungefähr allgemeinen Grundsätze über Erhaltung der Gesundheit, so wie der Krankheiten, [überhaupt] gelten schon auf unsere neue Diejenige, welche nach dem gewöhnlichen Muster von Albinus, die Hirnschale und Knochen als ein ganzes aufstellte und dem gemäß beschrieb. Gerade so fasst man bey Normal Abbildungen die Theile Albinus, so auf neue als neue Exemplare auf, und gedenkt bey der Abbildung des [unvollendeten] menschlichen Schädel, einen der größten als kleinsten eben so wohl als besondere Arten anzusehen.

Diese [illegible] auf einen Theil, als den gemeinen Hauptpunkt genommenen Ansicht der Hirnschale und der Knochen, und eine darauf einzurichtende Abbildung ist lächerlich die schwerste, weil sie nicht den tüchtigen, diesen Knochen einen Charakter, sondern die Hirnschale und den übrigen Knochen Kopf, wie sie sich im Leben befinden sind kennen lernt. Die vorsichtig lange eingeübten Vorstand, und große Überlegung zur Forschung der Ursachen, dem mannigfachen, gestellt und seine bearbeiteten Praeparate, und richtige Schlüsse, wird den Forscher Knochen zur Darstellung seiner wahren Beschaffenheit im Leben abgeht

Aus allem diesen scheint nähst deutlichste zu erhellen, daß je verschiedene die Köpfe der Thiere seien auf die höchsten den Menschen ähnlich einander eine feste verschiedene Gestalt haben, auch der Maße ihren festesten Nutzen, und ist die Maße der Kopf Knochen im Ganzen und im einzelnen verschieden gestaltet sein müsse. Es scheint ferner zu erhellen, wie auf die Verschiedenheit übereinstimmt, daß die Anzahl der Knochen Nähte der Kopf und auf den Total Form der Köpfe verschieden sein müsse. Es ist schon auf ganz augenscheinliche daß Thierköpfe, welche dem menschlichen am ähnlichsten sind, nicht nur in der Form der ganzen Schädel sondern selbst der feinen Verschiedenheiten der Schädel welche den eigentlichen Anzahl seinen Nähte, welche dem Nähte verähnlicht machen, daß ist in der Form der Kopf Knochen am nächsten kommen. Wenn schon z. B. der Affen Schädel schon Höhen und Hasenkröpfelgen etwa auf 50 bis 60 Nähten wie im Menschen besteht, so wird der nicht nur vom Menschen, sondern selbst dem Affenschädel sowohl in der Form der Ganzen als der einzelnen, so genauling verschiedene Knochen Schädel auf einer feste verschiedene ja noch mehr als doppelten Anzahl von Nähten bestehen können.

An die numerischen oder zahlen Verhältnisse der zu einem Ganzen gefügten Kopf Knochen zu erinnern, ist,

wegen ihrer ungesunden Unglücksfall an Fürsten, Ehestall
und Anzahl nicht zu denken. Falten, wenn jemals
bestehet auch nur ein wenig genau genommen, ein Pferdel
gewandt (aber auch) sogleich Nüsten als den andern.

In diesen Betrachtungen der Pferde der Menschen
und Thiere in gegenwärtigem Monat nicht vorkommen, ich
sie Ihnen doch zur Begründung meiner Entschließung
einigermaßen nothwendig schienen, so konnte es mir nicht
anders, als sie hier kürzlich vorzutragen.

Wenn es Punkt 16 heißt:

ossis occipitalis et sphenoidei affinitas tanta
est ut temporis initio ab se invicem
separata, successu vero in unum coalita,
Deoque a nonnullis anatomiae investi-
gatoribus e. gr. a Mundino, Soemmerring
Vicq perperam, unico basilaris nomine
praedita fuerint,

so scheint sich Verfasser, nicht über willkürliche Verfahrungsweise
indem die Wahrheit dieses sich selbst schon gesagt hat und
ferner sagen wird, er also in jedem andern Falle mit
Willkürlichkeiten seinen Angriff nicht gestalten haben würde,
sondern sie von allen möglichen oder zur Entscheidung

aufgefordert würde, dem Ar. qui tacet consentire videtur
nicht zu widersprechen, oder nachlässigerweise von sich gethan
zu lassen in der übrigen schon Nothwendigkeit sich
bemerken: Und der Brief mit sich selbst und seinen
Abbildungen des Grundbaues in Widerspruch
gerathe, wenn Soemmering mit seinem perperam
beendigt. Er erklärte sich V. XVII seinen Ausdruck deutlich genug, und zur Grundlage oder für Norm
seiner Beschreibung, dem bald nach dem Jahre der
Mannbarkeit vollkommen ausgebildeten Schädel wählte.
Gesetzigen alter hatte er schon deutlich und ständig die
Nähte des vollendeten Schädels, in welchen auch die
Nähte und nahen des Grundbaues in der Kindheit, und
vor dem Jahre der Mannbarkeit bestehet gebildet,
da Er also die Zeichen und Namen der übrigen Nähte des
Schädels, wenn er den normalen Fall schilderte, nur
auf den Schädel im vollkommensten Zustande, wenn er
seine höchste Vollkommenheit erreicht hat, bestimmen wollte,
so müßte er auch nothwendig, da oft seine vor, allemal
schon nach dem Jahre der Mannbarkeit, als die einzigen,
ungetrennten Nähte an seinem Grundbaue, nur
als einen einzigen, nicht als zwey, Knochen ansehen und
auch nur mit einem, nicht mit zwey Namen bezeichnen.

Masse, als dass "successu (temporis) in unum os" die Fäserchen, des
einzigen
Wachsthums selber durch einen einzigen Knochenstreifen
vorzüglich gewaltsamen Akte der Ossification, coalita
fingen konnte und wollte. Dy nie andeuten. Denn der Gegen-
stand wird doch noch schwerlich durch successu einen
früheren Namen als die Lage des Mannbarkeit haben bezeich-
nen wollen, sondern nur übereinkommend in seinem eigenen
Abbildung, Tab II. fig 1. by I° II° III° der Grundbein im Profil-
durchschnitte der Hinterschale, als ein einziges Knochen, in
welchem, auch nicht die leiseste Spur seiner im Grundbein
statt gefundenen Einigung mehr durch einen Knochenschein
übrig bleibt. Denn diese Abbildung soll doch nicht eine
ungewöhnliche, seltene Krankheitsfall, oder missgebildete, sondern die
ganz gewöhnliche natürliche normale Beschaffenheit des
Grundbeines darstellen! Doch um sich auch vollkommenste
zu übergehen, das Dy eine alte, seit Aristoteles schon bekannte
Weisheit, keine neue ihm etwa eigene Meinung besorgte, braucht
man doch irgend anatomische Kenntniss zu besitzen, um den
rechten besten Schädel eines ausgewachsenen Menschen oder
irgend eines ausgewachsenen Thieres anzuschauen, um sich
den rechten Blick wegzusprechen, der Meinigen gröblich innen
werde des Grundbein als ganz getrennte Knochen Stücke
schildern. Folglich kann man nicht kann begreifen Wie
und Warum? Bemerkungen die mühselig beleidigenden
parperam zugefügt werden sollten.

Gleiche Bewandniß hat es mit den Blumenbach'n Soemmering'n und Fischer's Schädel gegen Camper's Verfahren und abzugeben. Siehe 10. §. 14. nämlich seine Worte: Os intermaxillare a Blumenbach Soemmering et Fischer hominis omnino licet perperam abnegatur"

Allein wenn diese Männer als wissenschaftliche Schädel ihren eigenen, ganz unbestimmten, oft willkührlichen, sogenannten und genannten Unterscheidungen bestehen, nämlich;

daß bei os intermaxillare oder den Zwischen Kinnbein den Affen, eben weil sie den Thieren von allen am, wie im Menschen, als ein ringrum von Oberkiefer geschiedenen, abgegränzten, also noch einigen als ein trenn- oder ablösbaren Knochen anspricht, für ein thierisches, den Schädel des Menschen von den Schädeln allen übrigen, bisher bekannten Thieren unterscheidendes Merkmal halte und deshalb nicht in Schädeln der Thiere vorhanden oder nicht im Schädel des Menschen für ein besonderes Knochenstück angesehen und angenommen werden könne wird solange muß ich es, als man keinen Menschen Schädel entdeckt, in denen Schädeln ein ringrum abgegränztes, ablösbares, in einen Schneidezähne umschließendes Knochenstück sich

verfindet. Allerdings sich über die Vorsichtigkeit der Natur finden
der Schneidezähne auf der Schneidefläche der Oberkinnlade ~~sich~~
wahrnehmen läßt, hatte Albinus bereits erwähnt. Indessen
Goethe ~~(Albinus Beobachtung nicht kannte)~~ glaubte, der
os intermaxillare auch in Menschen zu finden, obgleich sich von
ihm auf der Vorderfläche des Oberkiefers keine
eine eigene Nähte von Oben Nierhaus [illegible] bis zum
Schneidezahn zu, über die Wahrheit seiner Beobachtung, daß
nämlich ein wirkliches abgegränztes besonderes Knochenstück ein
Kennzeichen eines Thierkörpers abgäbe, weil man eine absolute
vollständige Abgränzung noch nie als gewöhnlich an irgend einem
irgend einem Menschen angetroffen habe, durch die Vergleichung
demonstriren zu können. Auf diese Probe der Vernunft wirkte mich
sich selbst in den sonderbarsten Widersprüchen in dem ja nirgends
an der von ihm abgebildeten menschlichen Schädel solche
Abgränzungsstellen auf der Vorderfläche des Oberkinnlade
wahrnehmen, als sich an den abgebildeten Thier-
schädeln zeigen, und welche doch unmittelbar mahlerisch sich
zeigen müßten, wenn wenn eine nur mit einigem scharfen
Auge und Kraft ein os intermaxillare disjunctum im Menschen
zu statuiren. Sie nicht sehen wollen, wie sie Limbo wieder sinnfällig
wissenschaftlich demonstrirt beschreiben, eine nur einem Vorgefaßten
willen eingewurzelte, von der Natur abweichende Darstellung
kurz wie von ihnen als schändlich gemahlter abläugnen
abnegare haben sich diese Männer wie sogenannten Christen. Folglich
sitt-

hätte der Herr Professor, um so weniger mit seinem perperam
und seinem abnegare, sich gegen sie aussprechen sollen.
Denn ihre Behauptung; "weil sich kein Eingehen auf ein
"einigermaaßen, wenn auch noch so kleine abgegränztes
"noch vielweniger ablösbares os intermaxillare im
"Menschen jemals findet, so können wir auf dem Menschen
"kein Disjunctum os intermaxillare schreiben" ist dem
sehr wesentlich kein perperam abnegare zu nennen!
Der Verf. sagt der ganz unbefangenen Schilderung
Goethes, was jeden Unbefangenen sehr wohl überzeugen
muß, seine Meynung entgegen und beschuldigt sie
eines perperam abnegare. Wer diese Männer
genauer in Wirklichkeit und in wissenschaftlichen
Schriften kennt halten sie für treulich angegeben,
aber Varietäten, Mißgeburten, Krankheiten nie
für den normal Bau aufgegeben. Indessen zeigte
sich ihnen auch selbst in sogenannten Wasserhäsen
noch nie ein eingehen abgegränztes, dem thierischen
gleichendes os intermaxillare. Obgleich sein Bruder der
Wasserhase

Professor Rapp nicht bergen kann sich einen mancher unsanfte
— Tadel, den Herrn Tiedemann, Meckel, Cuvier, Geoffroy,
Serres, Schneider, Wiedemann, Autenrieth, Meyer,
Rosenthal, Scarpa, Prochaska, Schreger und Gall

wenn so überflüssig, unverständlich und ungegründet erscheint, als derjenige
wollen es selbst beweisen sollte.

Zum § 7 wäre zu bemerken, dass wir in Blumenbach längst
vollkommen Beweise hat wie das Scheitelbein ist wie es lenticulare
zuletzt den Gehörknöchelgen angenommen.

§. 4. Dass der Mangel in drey besondern Knochen im
Menschen getheilt sey, lässt sich wenn so wenig zugeben,
als die Schlussfolge, dass der processus zygomaticus für
ein os proprium und singulare in Menschen und Säugthieren
gelten können, weil er im Amphibium ein os separatum
sey eine contradictio in objecto ist. Denn allenn bisher
eigen Zergliederungen nach, ist ein processus (Fortsatz) wenn
schon weil er nur der processus einer Knochen ist
kein os singulare et proprium.

§ 6. Gegen die Einwendung der sehr scharfsichtigen Cuvier schon
Benennung os parietale, (in medium os Wormianum regulare,
muss man abermahls erinnern, dass der Beysatz regulare
Wormianum eine contradictio in adjecto ist, weil unter
dem offenen obsoleten Namen Wormianum jederzeit
nur, die von den gewöhnlichen oder normal Zahl
abweichenden oder unregelmässigen Knochen Stücken
begriffen wurden, also os Wormianum regulare
gerade soviel heißt als os irregulare regulare.

§. 11. Dass in der Anatomie der Knochen der Thiere bisweilen noch
gar nicht aufgemerkt worden sey nihil penitus effectum sit

ist im allgemeinen, so wie sein Urtheil über Rosenthal im be-
sondern sehr unbillig und ungerecht war, und Einiges
gegenwärtiges Werk ausser einigen Abbildungen, in diesen
Hinsicht weder als noch wie die von Cuvier, Camper,
Geoffroy, Vicq d'Azyr u. s. f. wesentlich nicht unbedeutend
angenommenen Benennungen ganz ändern mögt,
und er wohnt, durch mehrere Namen für mehrere
Theile, welche Meynung hierinn er die richtigste gelten
sollte. Was Rosenthal und Carus betrifft, so hat
dieser ein so gearbeitet Urtheil gar so wenigen verdient,
als er in seinen trefflichen zootomischen Tafeln
die Fischkopf knochen mit einer Wahrheit, Feinheit,
Schärfe, Deutlichkeit Schönheit, und verständigen
Anordnung darstellt, welche vielleicht Künstlern
Dienst in dem Grade von gegenwärtigen dienen
möchten.

§. 12. Die porcellainartigen Steinchen in den Fischköpfen,
welche Carl oft genau untersucht hat, und in ihrer Lage
nach den Angaben in Meyningen bemerkt, haben das
Ansehen so wenig als innige Verbindung mit den canalibus
membranosis, als man sie als diesen puncta ossea
(particulas osseas?) betrachten könnte. Klein's, Camper's und
Scarpa's Meynung, sie in den Gehörwerkzeugen analog
zu finden, bleibt dahin nicht unwahrscheinlich,

§ 13. Zu Aufsuchung der analogia der Erscheinungen mit den Vorstellungen gleichungsweise nehmen Thiere Grund des Geoffroy Bestimmung immer nicht genau möglich.

§ 15. Vielleicht kann die Äußerlichkeit der Erscheinung der Species mit dem Ventriculus quartus cerebri des Menschen, an Species oligo ortopoda sind officinalis in seiner Vereinigung nicht finden

§ 18 Was unter „natura concreta" gemeint werden soll ist nicht erklärt.

§ 20 Ob andere Naturkündigen von einem Kreislaufe (circuitus) welchen die Körper der Thiere sowohl als ihre Organen eingeschlagen und nach einer bestimmten Form vollbringen soll, so wie von der Vergleichung dieses Kreislaufes der thierischen Körper und seinen Organen mit der Drehung (rotation) der Himmelskörper um ihre Axen etwas für einen Begriff machen können, wird die Zeit lehren. Verf: vermag nicht selbst im metaphorischen Sinne genommen, Beistimmung.

§ 21 Thun sonnig kann an sich von dem angeblichen Werth Lange, oder certitude der Sinnorgane unterscheidenden de dignitate dignitatisque loco (?) irgend einen Begriff machen.

§ 22 Thun sonnig von einer Abstufung der Organen der Thierschale, so Mt z.B. der Nierenbein der Menschen allmählig bis zu einem kleinen Knochen sich verkleinern. Ihre Bündel ein grosser Nierenbein soll den Menschen ein kleinen Knochen Knochel aufgeschrieben, ohne Hoffnung andern Sie zu jemand

vorgründet, was jenen zu Ursachen verklärend wird. Wozu können solche Allegorien nützen, falls sie uns unsere Ideen fälten?

Wenn nun Verrichtungen die Theile von gewiß Gehirnverrichtungen zu vertreten (eigentlich sagt man nur, wenn nun Verrichtungen einen Theil mit gewiß Verrichtungen in enge Verbindung setzen, gleichsam löst) so scheint es sagt wesentlich kein "speculum superfluum" mit sich begründet wird.

Die Meynung, daß die Centralen der Nerven Hirn Organe sind sagt keinen Beweis, und spricht so unwahrscheinlichen, als Scarpa der neuen Hirn Organe der Nerven so deutlich gezeigt hat, als wir sie in Präparaten jederzeit deutlich nachzeigen können; sie gehören sagt nur allen Theorien des Verstandes fast wesentlich den Centralen gleich wie gewisse Organe Hirn Theile Nerven können.

§ 24. Die Wirbel Theile der Menschen hat nicht Zweck, wie wir sie finden, sondern seine Verrichtungen; die erste im Halse, die zweite im Rücken, die dritte in den Lenden die vierte, was Zweck im Menschen hat die Theile, im Verhältniß und der Anzahl verbundenen Verrichtungen. Was mit diesen Verrichtungen der Wirbel Theile die Verrichtungen an der fossa pituitaria einige Aehnlichkeit hätten kann weiß wir finden.

§ 27. Die Sehnerven, welche in der menschlichen Hirnschale
ebenso wie im Gehirne und Antlitze der Menschen — die
Hirnschalen, Gehirne und Antlitze der übrigen Thiere
nicht blos virtualiter und potentialiter sondern auch
in concreto enthalten sagen d. V. f. sind ein Thierkopf
nur ein Theil der menschlichen Lehre — ; § 28. daß die
Functionen der Antlitztheile und der Sinne im Kopfe
nicht festhalten sagen — ; § 29. daß der Knochen mit
welchem der Antlitzkünstler gemacht ist, (der
Schädelbein ?) im Kopfe der verwandelte Leichnam, — der
Antlitzkünstler selbst die verwandelte äußere Gliedermasse
(und Schenkel, Unterschenkel Füße und Zehen beschreibend) sagt,
— § 30. daß der Schädelbein und Schädelwerkzeug
der verwandelte sie einem edleren Zwecke wiederverwandelte
od mobiliaren seinem respiritatum Schädelbein sagt. — § 31
daß die Füßen nicht für Knochen sondern Gliedmaßen für
verwandelte Klauen und Nägel zu erklären sagen,
daß der fünfte Schenkelzehen der Nagel der Daumen,
die drey Lastzehen sagegen der Nagel der Mittelfinger
sagen — übergeht Vernunft als ein
Blendwerk unbegreiflich.

Wollten die Füßen nicht mehr für Knochen gelten
dürfen, so müßte sich Vernunft allen Unsinn in
anatomischen Dingen gänzlich begeben.

Der fall beschränkt sich auf die in § 31 enthaltenen
neun Bestimmungen, gemischt, im ersten Abschnitte
existirt Verschiedenheit, aber auf ein gemeinschaftliches
so wie die Transfiguration der Kugeln zu einem
mehr als Winkelsäulen auf den Gleichungsflächen beständigen
absoluten Kugel, als auch allen einfachgemischten
Flächen der Ordnung seinen Hauptheilung, nämlich,
als auch jedermann, ohne Physiologie zu sagen, existirt
wird — nachstehen zu halten sagt.

Nach einem Skelett soll die Zunge, auch einem andern
die Nase, der gemischten männlichen Glied vor
stellen. § 32 nämlich sagt: "lingua penis aequiparari potest
§ 50. Ayrer "Nasus quasi partem sexualem virilem,
regio oris partem femininam exhibet."

Wo ist, in einem Punkt zu benennen, etwas
mit der Figur Wallnuß der Hirnschale vergleichbares,
auf den sich als Meridian angrenzt? Hat nun nicht
jeder Punkt den Scheitel seinen eigenen Meridian?

Worinn liegt das tertium comparationis bey
der Vergleichung der Nase mit Speisen und Hirnschaft
mit der Polar Zone?

Was sie im 34 Par. bis 39 Psych. enthaltenen
physiologischen Sätze, als die alte bekannte Abtheilung
der Menschen in Leib, Seele und Geist — die Temperas=

manta — Bestand, Traum, und Wachen — die Verschiedenheit der Rotation der Planeten um ihre Axe mit dem Mondlaufe (Widerruf der Flüsse?) und die Verschiedenheit der Planetenbahnen in verschiedenen Ebenen betrifft, so sind diese Data über die Bahnmessung, für unsere Zwecke nicht weiter brauchbar.

Die Bestimmung der Räumlichkeit (extictas) beginnt bei der vorstellenden Thätigkeit der anima sensitiva — der vorstellenden Thätigkeit der Thiere — der anima sensitiva im Kinde — der animus, so wie der sanguinischen Temperamente im Jünglinge, — der spinitus so wie der cholerischen und melancholischen Temperamente im Manne — der selbstständigen Thätigkeit der Thiere — der allein wachenden Menschen — der Adel's Nächten, unter den individuen, welchen in sich begründen unterwerfen oder verneinenden Functionen der Thiere und selbst der Menschen — Functionen schwerlich sogar streng genommen werden.

Allein in der Lage, von der Cranioscopie und Physiognomie handelnden Section Enthaltsamkeit dem Lesen fügen soll sie in ihren absichtlich genauen Darstellung vollständig und genau angeblickt. Das Feld der Betrachtungen über diese Gegenstände erstreckt sich ins Unendliche, und man wird wohl noch lange stehen bleiben müssen, ehe man etwas Gewisses, Übereinstimmendes, Übereinstimmendes, oder Brauchbares als ein Endziel ausdrücklich und festsetzen können wird.

Nur geschieht Galle irgend Erwähnung, wenn man die Arnold'sche Prüfungsschrift[a], wissentlich aber unwissentlich für dasselbe zum Theil benutzt hat. — Warum unter andern das vordere Bündel des Musculus epicranius nebst dem hinteren selbigen Muskel Stirnbein-Muskel, ignobilior genannt wird ist nicht anzugeben.

Die neun Tafeln schön colorirten Hirn hinreichen Tafeln stellen Menschen und Thier Gehirn von verschiedenen Racen mannigfaltig gegriffen dar, Gleich wie auch sehr für die Abbildung des Gehirns, seinen Theilen sehr gelungen, die Naturtreue Manier wenig eigenes, besonders auf Tab III. fig 5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19 Tab V. fig 3.4.5.6.7.8.9. Tab IX fig 4.5.6.7. wie 13 selbst in den Hirnwindungen welches Gehirn und der Hirnrinde des Menschen enthält, keine deutlichen Bilder von menschen Gehirnen nicht sehr kenntbaren zeigen. Auf solchen Tafeln werden im Texte, wenn in der Erklärung der Tafeln über die Unterschiede, der Hirnwindungen wenden genauer wissenschaftlich angegeben Tab I. fig 5.6.7.8.9 und vollends Tab. III. Fig. IX. eine Ausnahme.

---

a) Meine Reise durch Deutschland, u.s.f. Leipzig 1806. von Arnold zu Erfurt, der sich französisch, um zu täuschen, nicht genannt hat.

Schenkel. Ich bey der Zeichnung des menschlichen Schenkels nicht den festen Punkt, Albinus oben angegebene Grundsätze, nicht befolgt haben, dessen Beschreibung sich der Abbildung in ganz unmittelbarer, genauer Lage. Die Knochen stehen, aber nicht in ihrer gehörigen Stellung des Lebens, um deren Kenntniß für einen Jeden eigentlich alles gilt, denen die Abbildungen selbst einen Leitfaden geben. Albinus Einsicht verschafft möchte, die genauen Verhältnisse anzudeuten. Die genau einander entsprechenden, so wie der beyden Schenkelbeine sind schwer zu sehen. Auch erscheinen ganz unmöglich in dieser Lage des Schenkels die grossen Knochenfolgen schön für sich vorgestellt werden. —

Wenn Referent auch, wenigstand seinen Lesergroßen nachstehende Abbildung der Fig 1. Tab II. übersetzt, so kann er doch nicht umhin, schon hier einzuschalten, was Albinus S. 33 seiner Knochenlehre nämlich hinzufügen, da man die schönen Schenkel nach Albinus Buchstaben verschönerten Originalen abbilden sollten. Nur frische schöne Schenkel geben ein wahres, treues Bild, von der wahren Beschaffenheit der Tab III.
Theile derselben im Leben. Fig 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. der Figuren dieser Tafel im Ganzen und einzelnen der Richtigkeit.

Auch muß nothwendig angemerkt werden, daß bey der Figuren welche Schenkel unter der natürlichen Größe vorstellen,

Ich Mangel der Verklärung angegeben, so wie bey den
mit Recht sogenannten Figuren die Worte genannt, worden wären
mit welchen sie begleitet würden.

Ob nun der Titel der Werke Cephalogenesis
dem Inhalte entspreche, will Verfasser Lesern zur
Beurtheilung überlassen. Der Mensch nämlich handelt
sittlich gut oder böse nach der Regel der Menschen
und einiger Thiere, durch Vergleichung Urtheil miteinander
Urtheil mit den Ansichten der Vernunft und der Einbildungskraft,
Urtheil mit der Gedächtnis.

Von einer Genesis, Fortpflanzung, Fortpflanzung —
Ausbildung oder Vergleichung der Talente der Sinn-
organen, welche dem Menschen mit einem wesentlichen
Theil der Regeln oder den Ansichten gemein sind,
von der Fortpflanzung und Bildung der Elementa oder Regeln
der Regeln, von der genesis der Actionen, Passionen, Neigungen,
Gaben, Talenten, Anlagen, Mißbräuchen, Tugenden, Laster
Fertigkeiten der Regeln, ja selbst von einer genesis
der Ansichten der Regeln — Kurz von einer nur
einigermaßen sogenannten Cephalogenesis
hat Verfasser nicht angetroffen.

Allerdings Ob nun, einigermaßen mit Recht sogenannte,
genesis, Fortpflanzung, Fortpflanzung irgend einer Thierischen
Theile, folglich auch der Regeln zu bilden zu den

Möglichst deutsch zu schreiben, suchte ich allen unnützen Fremdwörtern auszuweichen, auch wenn erst die Frage entstehen

---

Folgende unbedeutende Schreib- oder Druckfehler sind mir selbst aufgefallen, in der List of Errata nicht bemerkt. Placentini st. Julius Casserius M. Sthero st Steno. Pequet st Pecquet. Loke st Locke. de la Mettrie st. de la Mettrie. Leibniz st Leibnitz. Boerhave st Boerhaave. Loewenhoeck st Leeuwenhoek. Collin st Collins. Culmus st Kulmus. Sennac st Senac. Liberkühn st Lieberkühn. Virsing st. Wirsung. Kohlreuter st Koelreuter Whapton st Wharton. Bacchioni st Vacchioni. Cussonius st Cyson. Priftley st Priestley.

46

27. Jan. 1932

27. Jan. 1932

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main